

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung



Allgemeines Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfad und Schule, Der deutsche Arbeiter, Die deutsche Frau, Wehrwille und Wehrkraft, Bilder vom Tage, Hitlerjugend, Der Sport vom Sonntag

Druckanstalt: „Gesellschaftler“ Nagold / Gegründet 1927, Marktstraße 14 / Postfach Nagold: Amt Stuttgart Nr. 5117
Girokonto 95 Kreispostkasse Nagold. In Kontofällen oder Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlag hinfallig

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig. Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.
Vertriebspreis Nr. 55

Bezugspreise: In der Stadt Nagold durch Boten monatlich RM. 1.50 durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprecher Nr. 429

Neuer Anschlag auf Stalin?

Gerüchte über eine Meuterei der Kreml-Brigade — Auch Woroschilow in Ungnade

London, 9. März. Aus Warschau bringt „Daily Mail“ eine aufsehenerregende Meldung über neue revolutionäre Umtriebe in Sowjetrußland. Zwei Obersten und ein Major der Kreml-Brigade seien unter dem Verdacht verhaftet worden, daß sie die gesamte Brigade zu einem Anschlag gegen Stalin überreden wollten.

Weiter meldet man, daß Marschall Blücher möglicherweise veranlaßt worden sei, gegen Moskau zu marschieren, um die Ordnung nach dem Chaos wieder herzustellen, das durch den jetzigen Prozeß verursacht worden sei. Mehrere „treue“ Regimenter der G.W. seien aber daraufhin von Leningrad nach Moskau in aller Eile entsandt worden und man erwarte, daß es auf neue wieder zahlreiche Verhaftungen geben würde.

Nach Meldungen in der polnischen Presse soll nun auch Marschall Woroschilow bei Stalin in Ungnade gefallen sein und im Falle seines Rücktritts einen weniger verantwortlichen Posten in der Roten Armee übernehmen. Sein Nachfolger als Leiter des Kriegskommisariats werde Fedko sein. Woroschilows gewaltiger Vertrauensverlust sei darauf zurückzuführen, daß in der Roten Armee immer mehr neue Oppositionszellen gegen Stalin aufgedeckt würden.

schafft. Danach wird die Gottlosen-Bewegung hauptsächlich durch das aus den russischen Kirchen geraubte Gold und den Verkauf kirchlicher Kunstgegenstände finanziert. Während der letzten zwei Jahre hat dieser Raub der Gottlosen-Bewegung allein 55 Millionen Goldrubel eingebracht, weshalb sie mit ihrer Auslandspropaganda sehr großzügig verfährt. Bis jetzt sind schon zwei Millionen Goldrubel zur Vorbereitung des Gottlosen-Weltkongresses, der am 6. April in London stattfinden soll, zur Verfügung gestellt worden.

Obwohl sich die Gottlosen-Propaganda schon lange des sowjetischen Rundfunks bedient, ist mit dem Bau eines besonderen Gottlosen-Senders begonnen worden, für den 18 Millionen Rubel bereitgestellt wurden und der 1939 in Betrieb gesetzt werden soll. Im Jahre 1936 sind 4 Millionen Bücher und Schriften in 43 Fremdsprachen zur Verteilung gelangt, 1937 jedoch ist die Zahl von 4 Millionen schon im ersten Vierteljahr erreicht worden. Davon ist eine Million für die Jugend ver-

Volksabstimmung in Oesterreich

Eigenbericht der NS-Pressen
Wien, 10. März. Die von amtlicher Stelle in Wien beauftragt wird, findet am nächsten Sonntag eine Volksabstimmung in Oesterreich über folgende Frage statt: „Ist Oesterreich ein freies, unabhängiges, christliches, deutsches Oesterreich?“ Stimmberechtigt sind sämtliche österreichischen Bundesbürger über 24 Jahren. Ihre Legitimation erfolgt durch die sogenannte Erkennungskarte, die seit dem Sommer 1935 jeder Wahlberechtigten in Oesterreich besitzig.

loht worden. Für die Propaganda in Polen arbeiten in Moskau allein 7 Herausgeber-Institute. Die Verteilung der Geld- und Propaganda-Mittel für Polen wird von der Moskauer und der Pariser Zentrale vorgenommen. Der Gottlosen-Bewegung steht in Moskau zur Ausbildung der Propagandisten die größte Schule zur Verfügung, auf der neuerdings auch Neger ausgebildet werden, weil die Neger sich als ausgezeichnete Propagandisten der Gottlosen-Bewegung herausgehoben hätten.

Abschluß der Angeklagten-Verhöre in Moskau

Jagoda erneut „belastet“ — Urteilsverkündung Freitag oder Samstag?

Moskau, 9. März. In der Vormittags-Sitzung des Moskauer Schauprozesses sollen am Mittwoch zunächst die Aussagen der übrigen „angeklagten“ Kerze das „Verbrechen“ Jagodas vollends abtrüben. Der Herzspezialist Professor Bljenski bewahrt sich davor, Jagoda im Jahre 1934 gezwungen habe, sich an der Befestigung Kiews und der Besetzung der Ukraine zu beteiligen. Für den Fall der Weigerung habe ihm Jagoda gedroht, Beweise für „antisowjetische“ Tätigkeit Bljenski zu beschaffen. Bljenski läßt weiter erkennen, daß im Falle Boris und Stalyschew von den behandelten Kerzen nicht etwa Gifte oder unzulässige Medikamente angewendet worden seien, sondern ein falsches, in den einzelnen Fällen „unpassendes“ Verfahren. Bljenski will fernere wissen, weshalb der „Angeklagte“ Jagoda „Mordpläne“ nicht angezeigt habe. Bljenski ist zu entgegnet darauf: „Wem sollte ich sie anzeigen? Jagoda selbst war doch der allmächtige und allwissende G.P.U.-Kommissar!“

Die nächste Sitzung, die bereits das „Vorbereiten“ des Staatsanwalts bringen dürfte, wird für Donnerstag erwartet. Ferner sprechen am Donnerstag die Anwälte der „Angeklagten“, am Freitagvormittag kann mit dem Schlußwort und frühestens Freitagnachmittag oder Samstag mit der Verkündung des „Urteils“ gerechnet werden.

Moskaus neue Gottlosen-Aktion

Über 1000 Priester eingekerkert — Ein großer Teil bereits erschossen

Eigenbericht der NS-Pressen

Warschau, 9. März. Der von Stalin beauftragte alle jüdische Bolschewist Rasobelski ist, wie bereits kurz gemeldet, vom roten Jaren mit der Durchführung einer neuen großen Aktion gegen die Kirche und Religion beauftragt worden. Diese Aktion hat bereits begonnen. Wie aus Moskau gemeldet wird, wurden in den letzten Tagen bereits über tausend Geistliche aller Konfessionen eingekerkert und viele von ihnen bereits erschossen.

Über die Organisation der Gottlosenbewegung hat sich der „Kurjer Warschawski“ aus Sowjetrußland nähere Unterlagen ver-

Blutige Ironie eines hohen Kirchenfürsten

Was der Dekan Canterbury über das „Paradies Sowjetrußland“ meint

London, 9. März. Der Dekan von Canterbury, Dr. Johnson, der zweite Mann nach dem Erzbischof von Canterbury, der vor kurzem von einer Reise durch Sowjetrußland zurückgekehrt ist, sprach gestern in Manchester über seine Eindrücke, die er im Sowjetparadies, wie er es nannte, gewonnen hat. Dieser eigentümliche Bericht Dr. Johnsons erzählt, daß er nirgendwo etwas Schmutziges oder Unerfreuliches erlebt habe!

In Sowjetrußland habe man in den letzten zwanzig Jahren Wunder vollbracht, so sagte der Dekan, und man könnte nicht von ihm erwarten, daß er diese Wahrheit verschweige. In den Zeitungen berichte man Unmöglichkeiten oder nur das, was in den oberen Etagen dieses Landes geschähe, nicht aber darüber, wie das Volk sei. Er nannte wiederholt Sowjetrußland das Paradies auf Erden.

Diese blutige Ironie ist so ungeheuerlich, daß man sich an den Kopf laßt und fragt, ob es sich bei diesem Dekan von Canterbury um ein beständiges Subjekt, um einen gemeingefährlichen Irren oder aber um einen Mann handelt, der in Moskau nach bewährtem Vorbild so fertig gemacht wurde, daß er stumpflos und bedingungslos für Sowjetrußland eintritt.

Während in der ganzen Welt ungeheure Empörung herrscht über die neuen Standeserlässe in Moskau, über die Morde und Verbrechen, die gleichsam am laufenden Band geschähen, stellt sich dieser Vertreter der christlichen Kirche in eine Verklamnung und spricht in den höchsten Tönen von dem Paradies des höchsten Jaren Stalin. Dieser Mann spottet sich selbst und seinem Glauben und weiß es nicht. Er überläßt sich in Freundschaftsbeziehungen an Sowjetrußland und ahnt nicht, welches Verbrechen an seinem eigenen Glauben er damit begeht.

Die Welt steht sprachlos vor diesem skandalösen Spiel mit den heiligsten Gütern des Abendlandes, das in Manchester ungehindert vor sich gehen konnte. Es ist eine unfaßbare christliche Verleumdung, die wir hier miterleben. Aber auch in Deutschland kennt man die Sorte Menschen, die in einem blinden Fanatismus um eines angeblichen Bekenntnisses willen und um ihr Dogma zu verteidigen, jeden Wahnsinn akzeptieren, wenn er nur in den eigenen Krampf sich hineinpressen läßt. Derartige Menschen können nicht davon zurück, um ihrer Doktrinen willen ihr Vaterland zu verraten und ihr Volk an einen Abgrund zu führen, gleichgültig gegenüber allen Folgen, wenn nur das Prinzip ihres verirrten Dogmas verteidigt werden kann. Gott sei Dank ist man in Deutschland heilförmig derartigen Vertretern der christlichen Kirche gegenüber, und wir wünschen dem englischen Volke nicht, daß noch länger Männer wie der Dekan von Canterbury, der innerhalb der englischen christlichen Kirche als Stellvertreter des Erzbischofs von Canterbury eine erhebliche Rolle spielt, mit ihren hochschweifen- und ihrer Sowjetpropaganda verblendend wirken können.

Spanische Kriegsführung am Branger

Bilbao, 9. März. In einer offiziellen Mitteilung spricht die nationalspanische Regierung den englischen Seestreitkräften für die Hilfeleistung bei der Rettung der Besatzung des Kreuzers „Balao“ ihren Dank aus. Die Welt habe hierbei — so stellt die Verlautbarung weiter fest — erneut einen Beweis für die unerschütterliche Kriegsführung der Bolschewisten erhalten, die die Schiffbrüchigen mit Maschinen-gewehren einzeln abzuschließen versuchten, während die nationalen Matrosen zum Beispiel bei der Verlenkung des roten U-Bootes 96 durch den Retter „Balao“ unter eigener Lebensgefahr den Segen in Sicherheit brachten.

Der Sabotageakt am U-Boot „C 2“

Zu der Meldung über die Beschädigung der Batterie des zur Zeit in St. Nazaire liegenden sowjetischen U-Bootes „C 2“, das demnach nach Sowjetrußland ausreisen sollte, wird in St. Nazaire der Verdacht geäußert, daß unter den Besatzungsmitgliedern des „C 2“ wenig Rei-

Hochspannung in Paris

Ueberraschender Kabinettsrat — Kommunisten fordern Regierungsbeteiligung

Paris, 10. März. Paris steht völlig im Zeichen der Regierungskrise. Die beruhigenden Erklärungen, die Ministerpräsident Chaumemps noch am Nachmittag der Presse gab, haben die erwartete Wirkung nicht gezeigt. In den Wandelgängen der Kammer herrscht ein ungläubliches Durcheinander, weil niemand weiß, was die nächsten Stunden bringen werden. Die Nervosität wurde noch erhöht durch das erneute Absinken des Frankensfußes, da das Pfund an der Pariser Börse auf fast 157 stieg.

Die Kommunisten lassen alle Minen springen, um ihre Regierungsbeteiligung durchzusetzen. Sie verlangten offiziell die Bildung eines Kabinetts entsprechend der Zusammensetzung der „Vollfront“, zu der sie bekanntlich gehören. Der auf ihr Betreiben einberufene „Vollfront“-Ausschuß kam jedoch zu keiner Einigung. Trotz des Widerspruches der Nationalsozialisten lehnten die Sozialdemokraten und Kommunisten die von Chaumemps geforderten Vollmachten ab. Als die letzteren eine Abordnung zum Ministerpräsidenten entsenden wollten, ließ dieser telefonisch mitteilen, er betrachte eine derartige Aussprache als unnütz, wenn nicht einmal der Grundgedanke der ihm

gewünschten Vollmachten angenommen werde. Dem „Vollfront“-Ausschuß blieb nichts anderes übrig, als sich zu vertagen.

Chaumemps besprach sich seinerseits mit Gerriot und Blum und berief schließlich überraschend einen Kabinettsrat ein. Da die Kommunisten und die Gewerkschaften eine eifrige Agitation gegen die Regierung entfalten mit der gleichzeitigen Forderung einer kommunistischen Beteiligung, ist die Lage außerordentlich gespannt. Unter den austauschenden Redarten gibt man einem Kabinettsrat Blum bis Renaud einige Wahrscheinlichkeit. Andere prophezeien eine Umbildung unter dem Vorbehalt Chaumemps mit Einbeziehung der Sozialdemokraten und der demokratischen Allianz, die übrigens die kommunistische Regierungsbeteiligung ablehnte. Wieder andere glauben ein Kabinettsrat Daladier anzuführen zu können. Damit sind nach wie vor alle Entscheidungen offen.

Salmast am Selbstgedenktag!

Berlin, 9. März. Aus Anlaß des Selbstedenktales fordert der Reichsminister für Volkswirtschaft und Propaganda die Bevölkerung auf, am Sonntag, den 13. März 1938, Trauerbeflaggung zu setzen.

nung besteht, allmählich in das spanische „Sozialparadies“ zurückzuführen. Es sei daher durchaus möglich, daß die Besatzung sich für die wiederholten kleinen Beschlagnahmen, die die Ausfahrt des H-Booles immer wieder verzögern, verantwortlich sei.

Ribbentrops Abschied von London

London, 9. März. Der Reichsminister des Auswärtigen Ribbentrop traf mit seiner Frau am Mittwochnachmittag in London zu dem angekündigten Abschiedsbesuch ein. Der deutsche Geschäftsträger Gesandter Hermann hatte sich zu seiner Begrüßung in Tower eingeschunden. In London wurde der Minister von den Mitgliedern der Deutschen Botschaft, dem Landesgruppenleiter Karlson und zahlreichen Angehörigen der Deutschen Kolonie am Bahnhof empfangen. Unter anderem hatte sich zur Begrüßung des Reichsaussenministers auch der österreichische Gesandte in London, Baron Frankenstein, am Bahnhof eingeschunden. Am Nachmittag gaben Herr und Frau von Ribbentrop in der Deutschen Botschaft einen Abschiedsempfang für die Deutschen in London.

Ribbentrop heute bei Lord Halifax

London, 9. März. Hier wurde amtlich bekanntgegeben, daß Reichsaussenminister von Ribbentrop am Donnerstagvormittag dem englischen Außenminister Lord Halifax einen Besuch abstatten wird. Die Blätter fügen hinzu, daß der Reichsaussenminister auch den englischen Premierminister sehen werde.

Heute faschistischer Großrat

Verhandlungen mit England im Vordergrund
Eigenbericht der NS-Press

ge. Rom, 10. März. Unter dem Vorsitz Mussolinis wird heute, Donnerstag, im Palazzo Venezia der faschistische Großrat, das höchste Beratungsorgan Italiens, zusammentreten. Im Vordergrund der Erörterungen wird das deutsch-italienische Verhältnis stehen, über das Graf Grandi, Italiens Vizepräsident in London, Bericht erstatten wird. Als weitere Programmpunkte der Tagung sind vorgesehen: Fragen der Jugendorganisation, der Finanz- und Wirtschaftspolitik, der Bevölkerungspolitik und schließlich die verfassungsrechtlichen Fragen, die mit der geplanten Einrichtung einer „Kammer der Räte“ und der Korporationen an Stelle der bisherigen Abgeordnetenkammer zusammenhängen.

Englischer Königsbesuch in Holland

Prinz Bernhard in London
Eigenbericht der NS-Press

ge. London, 10. März. Aus Anlaß der Feier des 40jährigen Regierungsjubiläums, das Königin Wilhelmina der Niederlande im September dieses Jahres feiert, wird das englische Königspaar einen offiziellen Besuch in Amsterdam abstaten. Die Gäste werden während dieser Zeit im Stadtschloß in Amsterdam wohnen.

Prinz Bernhard der Niederlande, der Gemahl der niederländischen Kronprinzessin Juliana, hat sich zu einem mehrwöchigen Besuch nach England begeben. In politischen Kreisen nimmt man an, daß er während seines Aufenthaltes in London vorbereitende Besprechungen über den Besuch des englischen Königspaares in Holland führen wird.

König Carol verlangt Sparmaßnahmen

Richtlinien für den neuen Staatshaushalt
Bukarest, 9. März. Am Mittwochabend fand ein Ministerrat unter dem Vorsitz des Königs statt, der die Richtlinien für den neuen Staatshaushalt bekanntgab. Dieser darf, sofern nicht zwingende Gründe vorliegen, den Rahmen des alten Haushaltes nicht überschreiten. Es wurde beschlossen, in der Beamtenschaft keine Neuernennungen vorzunehmen, offen werdende Stellen nicht zu besetzen und keine Beförderungen auszusprechen. Den neuen Richtlinien haben sich auch alle staatlichen Unternehmungen auf selbständiger kaufmännischer Grundlage zu fügen. Industrie- und Handelsminister Aronowitsch schlug ebenfalls neue Richtlinien für Abwicklung des Außenhandels vor.

„Dem Sozialismus weit entfernt“

Schweizer Marxisten von Moskau ernüchert
Basel, 9. März. Die schweizerische Sozialdemokratie, die noch zum 25jährigen Bestehen der Sowjetunion Guldigungsartikel an die Adresse Stalins veröffentlichte, ist durch den jetzigen fürchtbaren Schaulosproß in Moskau vollständig ernüchert. So schreibt die auf dem linken Flügel stehende Baseler „Arbeiterzeitung“, daß der Prozeß in der ganzen Welt mit namenloser Bestürzung und Entsetzen aufgenommen wurde. Immer wieder hätten die Sozialdemokraten die Sowjetunion gegen jeden Angriff verteidigt. Aber der Abscheu vor der in Moskau abrollenden Justizkomödie drohe dies für die Zukunft unmöglich zu machen. Was in Moskau geschehe, zeige erschreckend klar, wie weit die Sowjetunion von dem, was man Sozialismus nenne, entfernt sei. Unbekümmert um die Menschewerde und Gerechtigkeit würden durch die Moskauer Prozeßkomödie Menschen aus diktatorischem Willen heraus erniedrigt und vergewaltigt. Dagegen müßten die Sozialdemokraten Le-

Prachtstraße zum Parteitagsgelände

Neue Großbauten in Nürnberg
Autobahnring um Groß-Nürnberg — Riesige Parkplätze

Eigenbericht der NS-Press

st. Nürnberg, 9. März. Oberbürgermeister Siebel veröffentlicht im frankischen Bauorgan einen Artikel „Fünf Jahre nationalsozialistische Stadtverwaltung“, in dem er über die bisher geleistete Arbeit in der Stadt der Reichsparteitage Rechenschaft gibt. Zugleich kündigt er dabei neue Großbauten für Nürnberg an. Eine Prachtstraße von der Lorenzstraße, also vom Zentrum der Stadt, zur Luitpoldarena und ein NS-Press-Hotel sind die wichtigsten dieser bedeutenden Projekte, die in absehbarer Zeit verwirklicht werden sollen.

An der Ringstraße werden weitere monumentale Bauten entstehen, zu denen mit dem modernsten Großhotel des Kontinents, dem „Deutschen Hof“, dem zur Zeit im Bau befindlichen Verwaltungsbau des Siemenskonzerns gegenüber dem Opernhaus und dem demnächst entstehenden Haus der nationalsozialistischen Presse“ bereits ein vielversprechender Anfang gemacht ist. Das Gerüst der Reichsautobahn an die Stadt der Reichsparteitage und der nach ihrer Fertigstellung einsehende ungeheure Kraftwagenverkehr, insbesondere zum Reichsparteitagsgelände, wird die Errichtung riesiger Parkplätze, vor allem in der Nähe des Reichsparteitagsgeländes, notwendig machen und auch die Anlegung von Umgehungsstraßen und eines geschlossenen Autobahnringes um Groß-Nürnberg wird sich als unbedingte Notwendigkeit erweisen.

Die Ausweitung der Großaufgaben der Stadtverwaltung und die Führung der laufenden Geschäfte des Zweidverbands Reichsparteitag werden die Errichtung neuer großer Verwaltungsbauten er-

deuschafflich ihre Stimme erheben.

Auch französische Gewerkschaftler sind über den Moskauer Prozeß, den der „Matin“ als „Kampf der Raubtiere“ bezeichnet, bestürzt. So schreibt George Dumoulin in der Wochenzeitung der marxistischen CGT-Gewerkschaften „Syndicat“, damit Stalin endlich aufhöre, zu morden, müßten alle Sozialdemokraten und Gewerkschaftler sofort der „Bolschewik“ den Vorschlag unterbreiten, den französisch-sowjetrusischen Pakt zu kündigen.

Unter der Überschrift „Nichts dergleichen hat sich jemals zuvor ereignet — Ein Terroristenmord muß unaufhörlich eine Entschuldigung für den Terror schaffen“, bringt der Londoner „Daily Telegraph“ längere Ausführungen des Engländer Malcolm Muggeridge, der in Sowjetrußland gelebt hat und die jetzt vor Gericht stehenden früheren politischen Bonzen gut kennt. Nur wenige menschliche Wesen, so schreibt er, könnten die Qualen ausstehen, denen sie in den bolschewistischen Gefängnissen ausgesetzt seien. Bemerkenswert ist auch, daß die Zeit der Huldigung von der Widerstandskraft der einzelnen Gefangenen abhängt. So sei Bucharin beispielsweise zur gleichen Zeit wie Kadeb verhaftet worden. Er werde aber erst jetzt vor Gericht gestellt und zwar deshalb, weil er widerstandsfähiger gewesen sei. Viele Gefangene warteten ewig auf den Richterspruch, andere verübten Selbstmord, wieder andere seien eines Tages spurlos verschwunden.

„Deutscher Tag“ in ganz Oesterreich

Rundgebungen in Wien und allen Landeshauptstädten

Wien, 9. März. Es ist endgültig festgelegt worden, daß nach Ablauf des bis zum 22. März befristeten allgemeinen Versammlungsoberbaus am 27. März in Wien und in allen Landeshauptstädten Oesterreich ein „Deutscher Tag“ abgehalten wird. In Wien sollen hierbei unter anderem die beiden Minister Dr. Schönerhan und Graf-Praschnitzky sprechen, in den Bundesländern vor allem die volkspolitischen Referenten.

Die Vorbereitungen für den „Deutschen Tag“ sind in Wien und besonders in Oesterreich in vollem Gange. Die am Sonntag in seiner Linzer Rede von Minister Dr. Schönerhan angekündigte volkswirtschaftliche Arbeitssitzung ist in Wien bereits in vollem Aufbau begriffen und hat ihre Tätigkeit schon teilweise aufgenommen. Ihr Zweck ist es, richtunggebend auf die nationalen Verbände und die nationalsozialistische Bewegung bezüglich ihrer Lebensführung in die neue Lage einzuwirken und auch die wirtschaftlichen Interessen wahrzunehmen. Die Arbeitssitzung untersteht der Leitung des Staatsrates Dr. Jura.

Beck trant auf den Kaiser Emanuel

Rom, 9. März. Bei dem zu Ehren des polnischen Außenministers am Dienstagabend vom italienischen Außenminister veranstalteten Bankett wandte sich Graf Ciano mit einem Teinspruch an Außenminister Beck, in dem er u. a. ausführte: „Italien hat mit Bewunderung das Werk verfolgt, das für die Größe Ihres Vaterlandes durch Marschall Mussolini, durch den Heldennut seiner Legionen, durch die Entschlossenheit der militärischen Führer und der Staatsmänner, die seine Ideen und seine Prinzipien fortsetzen — unter denen Sie eine so hervorragende Stellung einnehmen — vollbracht wurde und das kraftvoll die Grundlagen des neuen Weltens gelegt und ihm jene wesentliche Funktion gesichert hat, die es durch seine Tradition und im Interesse der futuristischen Einheit Europas von Natur aus auszuüben berufen ist.“

fordert, die in entsprechender baulicher Gestaltung wesentlich zur Verschönerung des Stadtbildes beitragen werden.

Oberbürgermeister Siebel schließt seinen Artikel mit den Worten: „Mehr und mehr erfüllt sich in diesen Jahren mit das prophetische Wort, das der Führer einst am Beginn des Reichsparteitages der Freiheit 1935 über Nürnberg sprach: Die Stadt der herrlichen alten deutschen Kultur erweitert sich jenseits zur Stadt der deutschen Erhebung.“

Das NS-Press-Hotel

Der Reichsleiter für die Presse der NSDAP, Kammann, hat die Schaffung eines Hotels mit großzügigen Arbeits- und Unterbringungsanlagen veranlaßt und finanziell ermöglicht, das der NS-Press während der Reichsparteitage in Nürnberg zur Verfügung steht. Die vor kurzem aus Mitteln des Zentral-Parteiverlages gegründete Pressehaus Nürnberg G. m. b. H. hat das Hotel „Frankischer Hof“ und ein angrenzendes Grundstück erworben. Das Gelände liegt unmittelbar am Hauptbahnhof. Das fünfstöckige Hotel bietet 250 Personen Unterbringungsbedingungen. Dem besonderen vornehmlichen Zweck entsprechen die der Zeitersparnis dienende Gesamtanordnung des Ganzen, eine neuzeitliche, auf äußerste Schnelligkeit eingestellte Telefonanlage, die Möglichkeit zum Einbau von Fernschreibern und die Errichtung eines eigenen Postamtes im Gebäude. Während der übrigen Zeit des Jahres ist das Hotel dazu bestimmt, den Anforderungen des wachsenden Fremdenverkehrs Nürnbergs zu dienen. Bereits am kommenden Reichsparteitag wird die Parteipresse ihr neues repräsentatives Haus beziehen können.

Der polnische Außenminister Beck antwortete u. a. wie folgt: „Zeit vielen Jahren hat Polen mit der größten Sympathie die Wiedergeburt und die Einigung der italienischen Nation verfolgt, und in der letzten Zeit betrachtet es voller Bewunderung die Entwicklung der Nachstellung Italiens, das von seinem ihm von der Vorherrschaft des Führers, dem Fortschritt der Traditionen des antiken Roms, zu neuem Ruhm und neuer Größe gebracht wird. Ich bin mir dessen bewußt, daß die hier ausgesprochenen Worte in meinem Vaterlande den tiefsten Widerhall finden werden und gerade deshalb erhebe ich mit der größten Freude mein Glas zu Ehren Ihrer Majestät des Königs von Italien und Kaiser von Äthiopien Viktor Emanuel und Ihrer Majestät der Königin und Kaiserin Elena, zum Wohlsein Ihrer Exzellenz Benito Mussolini wie auch zum Besten der Völker und auf die Größe und das Gedeihen des italienischen Italiens.“

Kram bei Labour greift weiter um sich

London, 9. März. Nachdem bereits vor acht Tagen Lord Kramid, Oberhausmitglied und maßgebende Persönlichkeit der Labour-Partei, auf der Parteiversammlung in London, die am 7. März stattfand, als Begründer der marxistischen Partei verurteilt wurde, hat er nun in der letzten Sitzung der Parteiversammlung der Labour-Partei nicht einverstanden, denn sie stelle eine Kreisverbreitung im Namen der kollektiven Sicherheit dar und sei somit eine Verletzung des Wertes des Parteipolitikers, der in der englischen Parteipolitik eine führende Rolle spielt. Er hat bereits 1936 wegen des Konflikts gegen Italien, den er verteidigte, aus dem Parlamentsklub der Partei ausgeschlossen.

Die deutsch-jugoslawische Freundschaft

Dr. Stojadinowitsch vor der Stupjastina

Belgrad, 9. März. Außenminister und Außenminister Dr. Stojadinowitsch hielt in der Stupjastina eine grundlegende Rede über die jugoslawische Außenpolitik und zeigte hierbei die drei Grundzüge seiner erfolgreichen Arbeit an: 1. wolle Jugoslawien an der Erhaltung des europäischen Friedens mitarbeiten, 2. wolle er alle Freundschaften bewahren und 3. neue Freundschaften gewinnen. Zu Punkt 3 führte der Außenminister u. a. aus: „Die Beziehungen mit dem Deutschen Reich haben sich immer mehr vertieft und befestigt. Die befestigte Freundschaft durch das ganze deutsche Volk bei meinem Aufenthalt im Reich im Januar galt zugleich unserem Volk. Diese Rundgebungen waren vom Geist Herzlicher Freundschaft durchdrungen. Dies festigte unsere Überzeugung, daß die guten und freundschaftlichen Beziehungen mit dem großen und aufstrebenden Deutschen Reich auf allen Gebieten der vollkommener Achtung der beiderseitigen politischen Anschauungen sich noch weiter entwickeln können.“ — Diese Ausführungen wurden von der großen Mehrheit des Hauses mit starkem Beifall aufgenommen.

Regierungsumbildung in Ungarn

Drei neue Minister ernannt
Eigenbericht der NS-Press

he. Budapest, 10. März. Völlig überraschend ist am Mittwoch die ungarische Regierung nach einer vorausgegangenen Kabinettsitzung zurückgetreten. Ministerpräsident von Daranyi wurde von Reichsverweser von Horst mit der Reubildung der Regierung beauftragt. Schon nach kurzer Besprechung war die neue Ministerliste fertiggestellt. Mit Ausnahme von drei Ministern weist sie dieselbe Zusammen-

setzung auf wie die bisherige. An die Stelle des ausgeschiedenen Finanzministers Jabin tritt der Abgeordnete und Präsident des Bodenkreditinstitutes Kement-Schnel. Der, der zu den engsten Freunden des verstorbenen Ministerpräsidenten Gombos gehörte. An die Stelle des bisherigen Justizministers Razar tritt der Staatssekretär dieses Ministeriums, Miksa. Während Ministerpräsident von Daranyi in seinem zweiten Kabinett das Ackerbauministerium mitverwaltete, übernimmt der bisherige Staatssekretär dieses Ministeriums, Dr. Marschall, das Ackerbauministerium.

Offizieller Zweck dieser Regierungsumbildung war das Bestreben, die Durchführung des von Ministerpräsident Daranyi am letzten Samstag in Raab angekündigten großen Wirtschaft-, und Finanzprogrammes die erforderlichen personellen Voraussetzungen zu schaffen.

Politik in Kürze

Abschiedsaudienz beim Führer

Der Führer und Reichkanzler empfing gestern den zum Staatssekretär im Außenministerium ernannten bisherigen rumänischen Gesandten in Berlin Comen; ihm zu Ehren gab Staatssekretär von Madonen ein Abendessen.

General von Epy in Rom

General Ritter von Epy, der jetzt in Rom weilte, hat gestern am Stadtschloß den italienischen Soldaten und am Ehrenmal der gefallenen Soldaten die Vorbereitung niedergelegt. Als Leiter der Deutschen Kolonialgesellschaft wird er heute im faschistischen Institut für Italienisch-Afrika einen Vortrag halten.

Stabsführer Lauterbacher in Bilbao

Stabsführer Hartmann Lauterbacher traf in Bilbao ein, wo ihm ein begeisterter Empfang durch die nationalspanische Jugendbewegung zuteil wurde.

Stuererhöhung in Holland

Nach einem Gesetzesentwurf der niederländischen Regierung sollen zur Deckung von Mängeljahres von 10 Millionen Gulden jährlich die Zuschläge zur Einkommensteuer um 10 v. H. sowie die Zantieren- und Dividendensteuer erhöht werden.

England droht ein neuer Verkehrsreiz

Die Gewerkschaft der Transportarbeiter in Wales hat eine Forderung von 6 Schilling in der Woche geltend gemacht, falls dieser Forderung nicht bis 26. März entsprochen wird, mit einem allgemeinen Streik des Postwagenswerkes droht.

Beck abermals bei Graf Ciano

Der polnische Außenminister Beck ist gestern nachmittag vom italienischen Außenminister Graf Ciano zu einer zweiten längeren Unterredung im Palazzo Chigi empfangen worden. Vorher hatte er die italienische und polnische Presse gemeinsam empfangen.

Möbel - ohne unnützes Beiwerk

Was die Leipziger Reichsmöbelmesse zeigt
Eigenbericht der NS-Press

In Leipzig, 9. März. Auf der Reichsmöbelmesse haben viel mehr Firmen ihre Erzeugnisse zur Schau gestellt, als man annehmen konnte. Vor allem aber zeigt die Qualität der Möbelstücke und Zimmerausstattungen, daß Handwerk und Industrie verstanden, um was es sich handelt. Nirgendwo kommt heute noch zum Ausdruck, daß ein Gegenstand mit vielen unnötigen Verzierungen versehen sein muß, um gefallen zu finden. Im Gegenteil ist es schon Allgemeinort geworden, daß eine solche Ausführung im täglichen Gebrauch nur unnütze Sorgfalt um Erhaltung und Reinigung erfordert, abgesehen von den verteuerten Kosten.

Die diesjährige Frühjahrsmesse berechtigt so zu der Hoffnung, daß wir mit Bezug auf deutsche Hausmöbel in nicht ferner Zeit den deutschen Stil erreicht haben, den wir anstreben. Daß sich die einfache Einrichtungsart auch geschmacklich durchaus bewährt, steht heute schon außer allem Zweifel. Bei Schränken, Tischen und Stühlen drängt sich jedem Besucher dieser Eindrücke auf. Schon wundert man sich darüber, daß früher einmal Metallgriffe oder metallene Beschläge angebracht wurden, wo die Verwendung von Holz doch ein viel besseres Gesamtbild ergibt.

In vielen Fällen ist die Einfarbenutzung unter Beibehaltung der natürlichen Färbung auch für Wohnmöbel genau so vorteilhaft, wie sie es für einfache Haus- und Küchengeräte ist. Selbst wo auf einen Kunstverzicht worden ist, darf das heutige Möbelstück durchaus Anspruch darauf erheben, gegenüber seinen älteren Vorgängern den Vorzug zu erhalten.

Schon selbstverständlich ist ferner, daß die deutschen Hölzer zur Möbelherstellung in erster Linie herangezogen werden. Bei den Beschlägen, soweit sie zweckmäßig sind, werden weitgehend Leichtmetalle und Kunstharze herangezogen, die wir aus eigenen Stoffen gewinnen. Auch deutscher Maymor aus verschiedenen Reichsgebieten, ferner Steingut und Glas werden immer stärker mit Vorteil herangezogen. Die Verwendung von Rohr an Stelle fremder Stoffe hat noch weitere Ausmaße angenommen. Dabei ist die Entwicklung sicherlich noch nicht abgeschlossen. Die sorgfältige Herstellung von Kleinförmeln für den Kleinvorbau beweist, daß man ein dringendes Bedürfnis für weniger lauffähige Volksstücken erkannt hat und daß man ihm nach bester Möglichkeit gerecht werden will.

Die Welt in wenigen Zeilen

47 000 Hektar werden fruchtbares Land

Diepholz, 8. März. Der Oberpräsident der Provinz Hannover, Staatschef Luyke, unternimmt zur Zeit eine größere Besichtigungsfahrt durch den Norden der Provinz, um sich über die vordringlichsten Probleme zu unterrichten. In Diepholz besichtigte er die Vorarbeiten zu dem großzügigen Projekt der Dümmer-Hunte-Regulierung. Es handelt sich um die Melioration eines Gebietes im Gesamtumfang von 47 000 Hektar, das also größer sei als die Pontinischen Sümpfe und jetzt in Kulturland umgewandelt werden soll. Die Kosten für die Wasserregulierung betragen rund 9 Millionen Mark, die zu 90 v. H. vom Reich übernommen werden. Weiterhin sind dann noch 80 Millionen erforderlich, um die Flächen, die durch die dauernden Ueberschwemmungen völlig versauert sind, in wertvolles Pflanzenfütterungsland zu verwandeln.

Oberpräsident Luyke stellte die offizielle Gründung des Hunte-Wasserverbandes fest und gab seiner Freude Ausdruck, daß mit den Landesgrenzen und sonstigen Widerständen in echt nationalsozialistischer Lauffahrt aufgeräumt wurde, damit auch hier wieder ein Wert vollbracht werde, nicht nur zum Besten der engeren Heimat, sondern auch durch die für alle Zukunft geschaffene Verbreiterung der Ernährungsbasis zum Segen für die Provinz Hannover und damit für das ganze deutsche Vaterland.

Kultiges Zwischenpiel im Sturm

Dampfer konnte an der Danziger Küste nicht mehr landen

Eigenbericht der NS-Pressen
 za. Danzig, 8. März. Das ganze Wochenende über bis in die Frühe des Montag hinein, herrschte über der Danziger Küstengegend ein starker Sturm, der zwischen Windstärke 9 und 10 lag. Während des Sturmes ereignete sich auch ein kleines Zwischenpiel bei Schichau, das allerdings von der heiteren Seite genommen werden kann. Ein neuerdantes Motorschiff von 11 000 Tonnen hatte eben die Westprobefahrt unternommen, konnte dann aber wegen des Auffrischens des Sturmes nicht wieder in den Hafen einlaufen, da zu allem Unglück auch noch die stärksten Danziger Schlepper zur Bergung des bei Nidden gestrandeten Dampfers „Kettinga“ ausgelassen waren. Für die 85 Personen, die an Bord waren und so eine unfreiwillige Seetour machen mußten, wurde in der Form geforgt, daß ein Schlepper „Probiant“ hinausfuhr, da nur für einen Tag Bergsegnung an Bord war. Montagnachmittag lief das Schiff in den Hafen ein. Einige in Betrachtung bestimmte Dampfer haben ihre Abfahrt verschoben, da es keinen Sinn hat, gegen den schweren Weststurm anzudampfen.

Zur polnischen Hafen Sdingen haben die Stürme zu einer schweren Betriebsstörung geführt. Da das elektrische Leitungsnetz beschädigt wurde, blieb auch die Gasanlage ohne Strom, so daß die Motoren stillgelegt werden mußten. Infolgedessen sah die Bevölkerung Sdingens am Sonntag in der Mittagszeit ohne Gas.

Fernsehen über 100 km noch heuer

Fernsehender im Taunus im Rohbau fertig

Eigenbericht der NS-Pressen
 Frankfurt a. M., 8. März. Der Fernsehender am dem Großen Feldberg im Taunus ist nunmehr im Rohbau fertiggestellt, so daß die Geräte in diesen Tagen befestigt werden konnten. Sobald die Apparaturen eingebaut sind, voraussichtlich gegen Ende des Jahres, werden die Fernsehendungen aufgenommen. Man rechnet damit, daß die Reichweite des Fernsehens Feldberg im Taunus 100 Kilometer betragen wird.

Bettler im Ziegelofen verbrannt

Eigenbericht der NS-Pressen
 Magdeburg, 8. März. Ein 72-jähriger Bettler, der seit Jahren das Gatzgebiet durchzieht, erlitt jetzt in einem Ziegelofen einen furchtbaren Tod. Der Greis, der sich nicht entschließen konnte, ansäßig zu werden, pflegte mit Vortriebe heimlich in Ziegelofen zu übernachten. Als er in einer der letzten Nächte wieder in der Ziegelofen Elbingerode im Harz untergeschlüpft und sein Nachtlager in einem Ringofen aufschlag, wurde er während des Schlafes von der vorstehenden Glut erreicht und verbrannte.

Sinrichtung eines Mäddchen-Mörders

Berlin, 8. März. Am Dienstag ist der am 15. Mai 1900 geborene Fritz Kunert hingerichtet worden, der am 14. Oktober 1937 vom Schwurgericht Frankfurt a. d. Oder wegen Mordes zum Tode verurteilt worden ist. Er hatte in der Nacht zum 6. Mai 1937 auf dem Gut Dohentannen die erst 15-jährige Erna Nowolki mit der Axt erschlagen, weil sie es abgelehnt hatte, die Besichtigungen zu ihm zuzulassen.

Fliegende Rundfunkschule in der Pfalz

Zusammenarbeit zwischen Hitler-Jugend und Amateurliebhabern

Eigenbericht der NS-Pressen
 h. Neustadt a. d. Weinstr., 8. März. Auf einer Tagung gab der Gaufunkstellenleiter Martin bekannt, daß in Kürze eine fliegende Gauschule für Rundfunk-Propaganda und Technik in der Saarpfalz eingerichtet wird. Sie soll vorerst an Samstagen und Sonntagen die verschiedenen Kreise des Gaues besuchen. An dieser Gauschule werden u. a. Kurse über Kulturpolitik, Programmzusammenstellung usw. abgehalten. Diese Regelung wurde zwischen der Hitler-Jugend und dem Deutschen Amateurliebhaberdienst vereinbart und richtet sich vor allem auf die Ausbildung des Nachwuchses.

Das Ende der „Schönen Mofa“

Eisenbahndiebin im Gerichtssaal ertwischt

Eigenbericht der NS-Pressen
 rp. Warschau, 8. März. Der Zufall hat der Warschauer Polizei einen großen Fang in die Hände gespielt. Bei einer Gerichtsverhandlung entstand eine Störung dadurch, daß zwischen dem jüdischen Zeugen Mojsef Schicht und einer eleganten jungen Zuschauerin ein heftiger Streit ausbrach. Als die Polizei die Personalien der Streitenden feststellen wollte, wies sich zwar Schicht einwandfrei aus, aber die hübsche junge Dame machte Schwierigkeiten, ihren Namen zu nennen. So kam sie vor den Untersuchungsrichter, dem gegenüber sie zwar auch schweigsam blieb, aber als man ihre Kleidung durchsuchte, fand man einen französischen Paß auf den Namen Marie Majet und eine Rundreisekarte durch alle europäischen Länder, die auf den Namen Blina Krusjatowa ausgestellt war. Dieser Widerspruch führte dazu, daß die Polizei das Stief-

dreizehnter Durchgang. Und dort fand sich dann ein Bild einer berühmten Verbrecherin, die ausschließlich unter dem Namen „die schöne Mofa“ bekannt ist und die mit dieser „Marie Majet“ und „Blina Krusjatowa“ personengleich ist. „Die schöne Mofa“ ist eine „berühmte“ internationale Eisenbahndiebin. Sie veranlaßt ihre „Erfolge“ der Methode, ihre Mitreisenden durch narzotische Mittel einzuschlafen und dann auszuplündern. Zuerst wird sie von der deutschen und französischen Polizei gesucht.

Polens Juden stellen sich taub

Kampf um die Nationalisierung des Handels

Warschau, 8. März. Im Senat ging Senator Petrazski auf die jüdische Frage ein. Die polnische Nation befinde sich im Zustand eines starken Ambruchs. Sie strebe zum Handel, der Industrie und der wirtschaftlichen Betätigung. Damit sei das Schicksal der Juden in Polen besiegelt. Ihre Lage werde sich von Monat zu Monat verschlechtern und sie würden auswandern müssen. Doch die Juden wollten sich über ihre Lage nicht klar werden und widerlegten sich dieser geschichtlichen Notwendigkeit. Damit aber tiefen sie eine immer bitterere Stimmung gegen sich hervor. Die Millionenbeträge, die vom Weltjudentum zur Unterstützung der polnischen Juden ausgegeben würden, seien eine völlig zwecklose Ausgabe. Dieses Geld solle man lieber zur Verwirklichung der jüdischen Auswanderung ausgeben. Es gebe keine Kraft in der Welt, die das Blatt der Geschichte zurückwenden könnte. Die junge polnische Generation werde mit größter Aufmerksamkeit für die Nationalisierung des Handels in Polen kämpfen.

Geschäftstüchtiges „Standesamt“

Jüdisches Gannertrio verhaftet

Eigenbericht der NS-Pressen
 rp. Warschau, 8. März. In Josefow hat die Polizei durch die Verhaftung des Juden Abraham Rabinowicz und seiner jüdi-



Lebensrettung Huno dasumol
 In Berlin wurde ein Bolschewik durchgeführt, bei dem es auch einige humoristische Einlagen gab, wie viele, die sehr beliebt wurde. (Scherl Bilderdienst-M.)

sehen Helfer Josef Wasser und Mendel Sira man ein „blühendes“ Geschäft zu Fall gebracht. Der Dreh dieses Geschäftes beruhte auf der Tatsache, daß die Behörden den Wünschen Einzelner nicht immer so ohne weiteres nachkommen, sondern sich bei manchen Gelegenheiten Urkunden und Unterlagen vorlegen lassen. Also eröffneten die drei Juden ein Büro, das Heiraten und Scheidungen „ohne Schwierigkeiten“ ausführte. Rabinowicz gab sich als jüdischer Standesbeamter und Rabinowicz aus und erlebte in dieser Eigenschaft alle gewünschten standesamtlichen Obliegenheiten, natürlich gegen entsprechende Bezahlung.

Berliner Schillertheater in Preshburg

Bohottreinfall jüdischer Schmiedint

Prag, 8. März. Das Gastspiel des Berliner Schillertheaters unter dem Protektorat des Schachministers Dr. Frankl wurde für das gesamte böhmische Deutschum der Stadt Preshburg am Montagabend zu einem unvorhergesehenen Erlebnis. Die Aufführung von Calderons „Michter von Zalamea“, der u. a. zahlreiche Persönlichkeiten des kulturellen und öffentlichen Lebens sowie familiäre Mitglieder der Reichsdeutschen Kolonie beizwohnten, hat einen tiefen Eindruck und den Wunsch nach weiteren Gastspielen reichsdeutscher Bühnen hinterlassen.

Die Preshburger Juden hatten übrigens weder Mühe noch Kosten gemacht, um schon Tage vorher eine planmäßige Bohottreihe gegen das Gastspiel anzuzulehen. Die Werbeplatzate des Theaters wurden mit handgeschriebenenzetteln überklebt, die die Ausschreift „Bohottreinfall“ trugen. Vor der Sonngasse wurden Flugzettel verteilt, die folgenden Wortlaut hatten: „Juden! Hitler-Deutschland ist unser Feind! Weidert das Gastspiel der Berliner Schillerbühne!“ Die Preshburger Juden hatten sich aber unnütze Ausgaben gemacht, denn die Vorstellung war restlos ausverkauft.



Die größte bisherige Leipziger Messe bringt einen hervorragenden Erfolg
 Reichsminister Funk hat am Sonntag mittag mit einem Festakt im Gewandhaus die diesjährige Leipziger Frühjahrsmesse eröffnet. Unter dem Bild zeigt den Reichswirtschaftsminister, links (etwas hinter ihm) Reichsstatthalter Ruitmann, rechts Staatssekretär Hante und der Vizepräsident des Reichsamt Ludwiga Richter. (Scherl Bilderdienst-M.)

Leipziger Messe im Zeichen der neuen Werkstoffe

Württemberg mit 550 Ausstellern auf der Frühjahrsmesse vertreten

Württembergische Industrie ist diesmal auf der großen Leipziger Reichsmesse, die man als eine der größten Messen, die Leipzig je gesehen hat, mit gutem Gewissen bezeichnen darf, mit rund 550 Ausstellern vertreten. Da sind, wie immer, die Schwäbisch-Gmünder Silberwarenfabrikanten, die Schwäbischer Uhrenhersteller, die Musikinstrumentenhersteller aus Trostingen, Metall- und Aluminiumwaren aus Schlingen, Holzwaren aus Urach, Spiele aus Ravensburg, die zahlreichen Stuttgarter Feinmechanik-Hersteller usw. Auf ihr Angebot soll später eingegangen werden. Das Charakteristikum der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse ist neben der erhöhten Ausstellungsfläche und der stark gesteigerten Besucherzahl in erster Linie das weitere Vordringen der neuen Werkstoffe, bzw. die Ausweitung alter, weitverbreiteter Werkstoffe gegen erprobte Materialien, die man z. T. erstmalig diesen Verwendungszwecken zuführt. In diesem Sinne stehen in allen Sparten die Kollektionen im Zeichen einer gewissen Werkstoffrevolutionierung. Bei Lederwaren und Kleiderartikeln sind es die Kunstleder auf Wachslachs, die neuen Werkstoffe wie Nilar, Gamba, usw. in Kleiderwaren auch die neuen Fälschleder, die der Kollektionen mehr und mehr den Stempel aufdrücken.

Neuerdings Handreiben aus Glas herstellt. Auch das Vergellan erobert sich immer neue Gebiete. So bringt man jetzt elektrische Kochtöpfe heraus, die vollständig aus einem neuen Spezialhartporzellan hergestellt sind. Auch Heizwasserpeicher stellt man neuerdings vollständig aus Vergellan her.

Kunstleder der Kochstoffumstellung sind weiterhin vor allem die Kunsthaare. Nachdem es gelungen ist, einen neuen Prokollin — von gesteigertester Festigkeit — herauszubringen, fertigt man neuerdings Epfelplatten, Spargelplatten usw., Außenwandformen, Butter- und Käseformer usw. usw. aus diesem Stoff der taublen Möglichkeiten. An welche Produkte für die Zukunft die Verwendung der Kunststoffe noch eröffnet, kann man auch aus der Tatsache erleben, daß eine niederösterreichische Firma erstmalig zu dieser Messe eine Beschneidemaschine bringt, die vollautomatisch aus Prokollin hergestellt ist. Auch der Vertrieb der Maschine erfolgt durch Verstoff-Zahnräder.

noch als Zweitstoff bei Kompensierungen. Charakteristisch ist auch, daß die Zellwolle jetzt ihren Einzug in die Kompensierindustrie gehalten hat, teils in Kombination mit Leinen. Bei Tischlampen usw. wird vielfach großes Bournleisen für Schirme verarbeitet.

Lübinger Bank GmbH. Die Lübinger Bank konnte ihren Umsatz im Geschäftsjahr 1937 um 19 v. H. auf 40,9 (37,4) Millionen RM. steigern. Die Vitalienzahl hat sich auf 460 (419) erhöht. Die Sparanlagen und Depositenleiter haben um 82 v. H. auf 0,61 (0,46) Millionen RM. zugenommen. Aus dem Reingewinn von 8962 (8192) Reichsmark soll eine Dividende von wieder 4 v. H. verteilt werden.

Nege Kaufkraft auch am dritten Tag

Der dritte Messetag der Leipziger Messe fand ebenso wie die Vorlage im Zeichen guten Besuches und reger Bedarfsdeckung. Es ist zu bemerken, daß sehr viele Kundsteller auf der Messe geblieben sind, die sich nicht nur mit Orientierungen begnügen, sondern auch Aufträge erteilen. Es handelt sich vielfach um Großverkäufer, die hauptsächlich in Großartikeln disponieren. Das Geschäft auf der Leipziger Messe war entsprechend dem starken Besuch gut und führte bei einer Reihe von Ausstellern zu beträchtlichen Umsatzsteigerungen. Sehr viel Anhang finden die Fabrikate aus neuen Werkstoffen. Es drängt der allgemeine Eindruck, daß die nächsten Messetage noch eine weitere Steigerung des Geschäftes bringen werden. Vor allem hat sich die Auffassung durchgesetzt, daß der Ausland weiter auf der Messe bleiben wird, da die deutschen Werkstoffe mehr und mehr interessieren.



Krieg und Sieg geht vor Olympia

Tokio, 8. März. Nachdem der japanische Ministerpräsident bereits bei früherer Gelegenheit erklärt hatte, daß im Augenblick wichtigeren Aufgaben vor den Vorbereitungen für die Olympischen Spiele den Vorrang haben müßten, hat nunmehr auch der Kriegsminister im japanischen Parlament erklärt, wenn der Krieg noch lange dauere, würde es unmöglich sein, die Olympischen Spiele 1940 in Japan abzuhalten. Insofern könnten einseitig die Vorbereitungen weitergehen. Wichtigere als Olympia ist „Krieg und Sieg“, erklärte er.

Dazu erklärt das Olympische Komitee, daß es unabhängig von der Regierung ruhig mit seinen Vorbereitungen fortfahren werde. In der japanischen Öffentlichkeit werden die Erklärungen des Kriegsministers vielfach als Ausdruck einer negativen Einstellung der Krone und der Regierung gegen die Spiele gedeutet. Begeisterterweise macht sich unter diesen Umständen hier und dort ein gewisser Optimismus bemerkbar. Für das Schicksal der Olympiade in Tokio wird wahrscheinlich die nächste Sitzung des Internationalen Komitees von Bedeutung sein. Diese Sitzung beginnt am 10. März in Paris. In dieser Sitzung wird auch als Vertreter des Olympischen Komitees zum ersten Male Generaloberst von Reichmann teilnehmen.

Schwere Erdbeben in San Salvador

Zahlreiche Häuser eingestürzt

San Salvador, 8. März. In den letzten Tagen ist die Stadt Xhuachapán von einem schweren Erdbeben und Unwettern heimgesucht worden. Zahlreiche Häuser, darunter auch das Krankenhaus der Stadt, sind eingestürzt. Eine große Zahl von Einwohnern ist durch die einstürzenden Hauswände verletzt worden.

Verschiedenes

Kritik — oder nichtkritisch?

Auf gegebenem Anlaß muß in Erinnerung gebracht werden, daß die Kennzeichnung der deutschen Geschäfte ausschließlich Angelegenheit der RSDAP und der Deutschen Arbeitsfront ist. Um diese Kennzeichnung in ihrer Wirksamkeit nicht zu beeinträchtigen, sind nur die von der Gewerkschaft der DZ, Hauptstelle Handwerk und Handel, herausgegebenen Schilder „arisch“ angebracht.

Hauptpflicht für „ADZ“-Sport erweitert

Mit Wirkung vom 1. Januar 1938 ist der bisher bestehende Hauptpflichtversicherungsschutz für die ADZ-Sportler und Veranstalter, für Betriebs- und Wettkampfgemeinschaften erweitert worden. Die persönliche Hauptpflicht von Sportlehrern, Leistungsleitern, auch der Wettkampfgemeinschaften der sonstigen Brautragenden und der Teilnehmer ist mitwirkend, nicht aber die persönliche Hauptpflicht der Zuschauer.

Kontingenzgesetz gehört auch dazu

Im Zusammenhang mit dem Aufstärkungsfeldzug „Warmes Essen im Betrieb“ geht das Amt „Schönheit der Arbeit“ noch einen Schritt weiter und zeigt den Betriebsführern den Weg, wie dieses warme Essen im Betrieb vorbereitet und eingenommen werden soll. Dazu gehört das Kochhandeln und die Einrichtung technischer Geräte, insbesondere von Kontingenzkitchen, das nach einem Modell des Amtes „Schönheit der Arbeit“ geschmackvoll und preiswert aufgestellt und von mehreren Vorgesetztenbetrieben hergestellt werden ist.

Statt Stenotypistin Kaufmannsgehilfin

Das Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront ist seit einiger Zeit bemüht, auch für die weiblichen kaufmännischen Angestellten eine geregelte Berufsausbildung zu schaffen. Tatsächlich ist leider gegenwärtig bei den jugendlichen weiblichen Büroangestellten die Abneigung gegen den Erwerb anderweitiger Kenntnisse und die Neigung, dennoch hohe Ansprüche zu stellen, sehr stark ausgeprägt. Es wird dabei verkannt, daß die verhältnismäßig hohen Gehaltsangebote für diese Berufsstellen eine vorübergehende Konjunkturercheinung sind. Der Wunsch nach einer gehobeneren Tätigkeit, der später bestimmt auftritt, kann nicht erfüllt werden, ohne Kenntnisse der Buchhaltung, der Warenkunde,



Vom Filmball im Zoo — dem festlichen Abschluß der großen Filmmatinee

Am Samstag fand in den Festsälen des Berliner Zoo der diesjährige Filmball statt. Auf unserem Bild sieht man von links: Hell Kintenseller,

Hilde Weisner, Reichsfilmbundamatorin Demandowitz, Uda Saarova, Hilde Körber, Albrecht Schoenbals, Dinah Grace-Kritsch, Intendant

Harald Paulsen, Willi Kritsch und Vera Engels. (Ehrl. Bilderdienst-MA)

von Sprachen usw. Das Ziel dieser Ausbildung muß die Kaufmannsgehilfin sein, die ihre Berufskunden durch Können einer Abschlußprüfung zu erweitern hat.

Mehr Ehestandsdatelchen 1937 in Württemberg

Wie in vielen Teilen des Reiches wurden 1937 auch in Württemberg mehr Ehestands-Datelchen ausgegeben als 1936. Insgesamt wurden 5845 Ehestandsdatelchen gewährt, das sind 21,1 auf 10 000 Einwohner gegenüber 19,0 im Jahr zuvor. Erheblich gestiegen ist auch die Zahl der Erlasse von Darlehensbüchern für lebend geborene Kinder. Sie betrug insgesamt 7167, das sind auf 10 000 Einwohner 25,8 gegenüber 20,7 im Jahr 1936.

Landdienstlager der SA beginnen

Der Landdienst der SA, der es sich zum Ziel gesetzt hat, den aktivsten Teil der schulentlassenen deutschen Jugend zu erfassen und in einem Gruppeneinsatz unter der verantwortlichen Leitung besonders angesehener und geschulter Führer und Führerinnen aufs Land zu bringen, hat besonders bei den Mädchen großen Anklang gefunden.

Am 1. April beginnen überall die neuen Lager — die alten erhalten neue Befestigung, zahlreiche andere werden neu eröffnet werden. Dabei wurde infolge der zu erwartenden großen Summe von Anmeldungen der wesentlichen Plan bereits aufgegeben, die württembergischen Lager der weiblichen Landdienstgruppen mit Mädchen aus dem Saargebiet und der Rheinpfalz zu besetzen.

Aber auch weiterhin sollten sich Pimpfe und Jungmädels, die nun zu Ostern aus der Schule entlassen werden und für die noch kein anderer Ausbildungsgang geplant ist, zum SA-Landdienst melden, um so zusammen mit den Bauern wichtige Aufbauarbeit auf dem Lande zu leisten. Noch besonders soll hierzu bemerkt werden, daß Sonderwünsche auf Zuteilung in irgendein bestimmtes Einsatzgebiet so weit als möglich berücksichtigt werden.

Jugendheime einst und jetzt

Ein neues Arbeitsjahr der Hitler-Jugend hat begonnen. Eine der größten Aufgaben heißt: Beschaffung neuer Heime! Die positive Wertebewertung dafür ist in vollem Maße. Die Vorarbeiten der ersten sind überall vorhanden worden und haben gute Ergebnisse gezeigt. Viele Hunderte neuer Heime sind im ganzen Lande entstanden. Keine marxistischen Heime, aber auch keine romantischen Ritterburgen — veränderte Forderungen der Reichsjugendführer als grundsätzliche Vorbereitung zur neuen Heimkehrbewegung. Wo aber sollen

die neuen Räume entstehen? Ohne Zweifel spielt der Faktor Raum in der Erziehungsfrage eine Rolle. Je einräumiger und schöner er gehalten ist, desto nachhaltiger wird er den in ihm Weilenden beeinflussen. Die ausstrahlende Stimmung wird zu einem Erziehungsmonument. Die SA-Heime sollen die Stätten sein, in denen eine junge Gefolgschaft geformt wird. Sie müssen daher außen und innen sichtbarer Ausdruck der neuen Haltung sein.

Früher mal sah ein Heim so aus: In einem Keller sind die Räume mit Fleiß und Eifer gesäubert worden, Ragnorinnetten und Strohkühe sind im Kreis herum aufgebaut worden und dienen als Züge neuen Werdens. Die Luft ist feucht und dampf und läßt eine erdige Stimmung nicht aufkommen. Ein Anbehang liegt über der Kunde der Jungen, die hier ihren Heimabend abhalten. Auf manchen Stirnen liegt Wohlmut. Ein liebevoll-rauhes Wort muß dabei helfen: „Ihr süßen Kerle! Schmettert euch pflöglich in die Kunde, glaubt ihr vielleicht, sie werden uns einen Palast hier bauen!“

Heute: ein helles, freundliches Zimmer. Lange, weiß geschwemmte Holzstühle stehen dicht an der Seite der Stirnwand und hat man eine kleine Ecke entstehen lassen. Ein handwerklich vorbildlich gearbeiteter großer Schrank steht flankiert von zwei stabilen Holzstühlen, an der Seitenwand. In ihm befindet sich eine kleine Handbilderei. Selbstgebastete Stühle stehen vor den Tischen. Von der Decke hängen zwei Kronleuchter, mit einfachen aber vornehmlich-schönen Formen. — So sieht heute

der Schrankraum in einem SA-Heim aus. So wächst unsere Jugend zu neuen Aufgaben heran. Sie wird anders erzogen als einst die vorausgegangene Generation, deren Erziehung zwischen Elternhaus und Schule aufgeteilt war. Man hat die Jugend von der Straße genommen und sie dafür dem wirklichen Leben näher gebracht. Ihre Heime müssen deshalb den der SA gestellten Aufgaben entsprechen. Sie werden Bauten einer Gemeinschaft sein und einmal die Zeiten überdauern wie die mittelalterlichen Dome oder die Ritterburgen im Osten.

Keinen Alkohol für Jugendliche

Zwischen dem Vorsitzenden der Hauptvereinigungen der Deutschen Weinbauwirtschaft, Präzisionsführer Diehl, und dem Beauftragten des Reichsarztführers, Gauamtsleiter Gruppenführer Dr. Brunns, hat über die Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs eine Besprechung stattgefunden. Das Ergebnis war folgende Klarstellung:

1. Träger der deutschen Gesundheitsführung ist das Hauptamt für Volksgesundheit der NSDAP. Eine der Aufgaben der Gesundheitsführung ist die Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs.

2. Die Reichsstelle gegen den Alkoholmißbrauch (Deutscher Verein gegen den Alkoholmißbrauch) bekämpft den Mißbrauch des Alkohols, nicht den Alkohol an sich. Sie stellt es jedem erwachsenen Volksgenossen frei, bewußt

Motorschlepper als Jugmaschine in der Landwirtschaft

Der Motorschlepper wird in großen landwirtschaftlichen Betrieben schon seit verschiedenen Jahren verwendet. Er wurde in erster Linie bei Feldarbeiten eingesetzt, die Transportarbeiten dagegen wurden meistens noch mit Zugtieren verrichtet. Alle Versuche, Räder zu schaffen, die sowohl auf dem Acker als auch auf festen Straßen ohne Änderung zu benutzen waren, scheiterten, bis man dazu überging, Riesenluftreifen zu verwenden. Mit den Schleppern mit Luftreifen kann man bei trockenem Wetter zahlreiche Feldarbeiten verrichten und auch auf Straßen Transportarbeiten ausführen. Diese Schlepper sind nun geeignet, einen Teil der Jugtiere auch in kleineren und mittleren Betrieben zu ersetzen. Die zu verrichtenden Arbeiten, Mähen, Pflügen und dgl. werden erleichtert und beschleunigt. Die Maschinen ermüden nicht wie die Zugtiere; sie können, wenn es notwendig ist, vom ersten Morgengrauen bis in die späte Nacht ausgenutzt werden. Durch die Verwendung der Mähmaschinen und des Zapfenbinders am Schlepper kann die Ernte fast doppelt so schnell als früher erledigt werden. Die Körnerverluste sind geringer und das Feld kann unmittelbar nach der Ernte umgepflügt und wenn es das Klima zuläßt, mit Zwischenfrüchten erneut bestellt werden. Die Transportkosten können in Verbindung mit luftbereiften Wagen stark gesenkt werden. Abgelegene Betriebe rufen dem Verkehr näher und entfernt gelegene Anwesen können intensiver bewirtschaftet werden. Durch diese Vorteile besteht heute auch in unseren bäuerlichen Betrieben ein großes Interesse für den Schlepper.

Anschaffung eines Schleppers 2 bis 3 Pferde ersparen können. Zu beachten ist aber, daß es immer noch Arbeiten gibt, die mit dem Schlepper nicht ausgeführt werden können und für die nach wie vor Zugtiere verwendet werden müssen. In allen anderen Betrieben kann der Schlepper in der jetzigen Ausführung nur gemeinschaftlich, genossenschaftlich oder vom



Schlepper beim Grasmähen

privaten Lohnpflugunternehmer angekauft und wirtschaftlich verwendet werden. Voraussetzung für eine zweckmäßige Anwendung ist aber auch hier, daß entweder die Grundstücke durch Feldbereinigung zusammengelegt, mit Wegen versehen und in der Fruchtfolge einheitlich angebaut werden, oder daß die Bauern und Landwirte bereit sind, eine einheitliche Bewirtschaftung der Felder freiwillig durchzuführen. Wird das nicht gemacht, dann bleibt zu viel Zeit auf dem Wege liegen und die Kosten werden zu hoch. Es muß in unseren Verhältnissen in dieser Hinsicht noch viel Vorarbeit geleistet werden. Eines steht aber fest, der Schlepper wird in Zukunft eine Schlüsselstellung für die Intensivierung unserer Landwirtschaft einnehmen.



Schwarzmann dreifacher Kunstturnermeister

In Karlsruhe wurde vor 10 000 Zuschauern die 8. Deutsche Reiterhochschule im Kunstturnen beendet. Turnwart Alfred Schwarzmann von der Deeresportschule Wandsorf konnte einen dreifachen Sieg erkämpfen. Unser Bild zeigt Schwarzmann bei einer vorbildlichen Reitere am Pferd. (Schirner Archiv-MA)

mäßig oder besonnen enthalten zu leben, fordert aber Enthaltensamkeit für Jugendliche bis zur Vollendung des sechszehnten Lebensjahres, für Schwangere und stillende Mütter, für Alkoholgefährdete und in Berufen von besonderer Verantwortung (z. B. für Kraftfahrzeugführer vor und während der Fahrt).

3. Die Hauptvereinigung der Deutschen Weinbauwirtschaft, das Hauptamt für Volksgesundheit der RDN, und die Reichsstelle gegen den Alkoholmissbrauch sehen sich für die Herstellung, Werbung und Verbreitung unvergorener Zümpfe als gesundheitsfördernder Getränke.

Bauernfunk im Reichsfender Stuttgart
Weg mit den Vorurteilen!

Das Bauernfunkjahr werden können, glaubte man noch vor kurzem fast allgemein in den Städten, und auf dem Lande wiederum meinte man, daß niemand aus der Stadt für die Landarbeit lauge. Eine kürzliche um den Landfunk, die der Reichsfender Stuttgart am Freitag, 11. März, um 11.30 Uhr, sendet, will mit diesen Vorurteilen aufräumen und geht deshalb ausführlich auf die übertriebene Berufsbeurteilung ein.

Winke für die Neuanlage von Wiesen

Nach man bei der Neuanlage von Wiesen Fehler, so kann die Wiese weder früher noch später etwas taugen. Wieviel Fehler werden nur allein bei der Grasfällung noch immer gemacht. Es spricht deshalb Landwirtschaftsrat Rude am Freitag, 11. März, um 11.45 Uhr im Reichsfender Stuttgart über die Neuanlage von Wiesen.

Sollen Most und Wein geraten . . .

Die Fässer leeren sich wieder in den Kellern und warten auf die neue Fällung im nächsten Herbst. Aber wie sollen Most und Wein geraten, wenn man sie in schlecht gepflegte Weine füllt, in denen sie verderben müssen? Der Reichsfender Stuttgart sendet am Samstag, 12. März, um 11.30 Uhr eine Hörfolge über die richtige Fäßpflege.

Tierpflege nach Maul- und Klauenseuche

Pflegt ein Bauer oder Landwirt seine Tiere nicht richtig, dann gehen ihre Leistungen zurück. Besondere Sorgfalt muß man auf die Pflege jener Tiere verwenden, die durch die Maul- und Klauenseuche mehr oder minder Schaden gelitten haben. Vor allem kommt dabei der Klauenpflege große Bedeutung zu. Darüber spricht Dr. Gerhard Goller am Samstag, 12. März, um 11.45 Uhr im Reichsfender Stuttgart.

Neue Möglichkeiten für den Einzelhandel

Die Verlagerungen in der Bevölkerung, die auch in Württemberg bis zu einem gewissen Grade im Zusammenhang mit den Vierjahresplanarbeiten auftreten werden, stellen den Einzelhandel ebenso wie andere Wirtschaftszweige vor neue wichtige Aufgaben. Einerseits werden in Bezirken in denen die umgedeckte Bevölkerung bisher anfällig war, Einzelhandelsgeschäfte existenzunfähig, weil sie ihre bisherigen Käuferkreise verlieren, andererseits ist die Errichtung neuer Einzelhandelsgeschäfte in den neuen Siedlungsgebieten notwendig. Es bietet sich für manche jungen Kaufmann die Möglichkeit zu einer Berufsänderung oder zur weiteren beruflichen Entwicklung. Die Wirtschaftsprüfung Einzelhandel widmet diesen für die Zukunft des Einzelhandels sehr wichtigen Fragen verständlicherweise ein besonderes Augenmerk. Es werden daher alle Einzelhändler, die an einer solchen Umsiedlung interessiert sind, gebeten, sich mit der Unterabteilung Einzelhandel der Wirtschaftskammer Württemberg und Hohenzollern, Stuttgart-R, Schloßstraße 12 a III, in Verbindung zu setzen.

Wer nicht wirkt, wird vergessen

Weitere Spenden für das WSW

Walter's Buchhandlung GmbH, Ulm 2000; Fretz & Co., Ulm 2100; Gold-Café-Frauen, Ulm 2000; Central-Werke, Altmannsmarkt, Gillingen a. R. 1000; Fritz W. B. und P. Gillingen a. R. 1000; Stuttgart 1000; Dr. Alfred Wiedler, Ulm 1000; Dorn-Schneidwerkstätten GmbH, Stuttgart 1000; Wilhelm H. Wiedler, Schöndorf 1000; Emma, Hat Velen, Heilbronn 500; Jakob V. Hat Velen, Ulm 500; Friedrich-Wiedler, Marzahn 500; Rudolf Dehler, Marzahn 500; Hermann 500; Geysele, Marzahn 500; Karl Wiedler, Heilbronn 500; Alexander Knorr, Heilbronn 500; Annette Kerner, Heilbronn a. R. 500; Hans Hesse, Heilbronn 500; Dr. Heinrich Gieseler, Heilbronn-Teck 500; J. Gieseler, Heilbronn-Teck, Stuttgart 500; Gieseler, Heilbronn-Teck, Stuttgart 500; Christian Schäfer, Heilbronn-Teck 500; J. G. Kaufmann, Heilbronn-Teck, Stuttgart 500; Dr. Otto Kerner, Heilbronn-Teck, Stuttgart 500; Dr. Otto Kerner, Heilbronn-Teck, Stuttgart 500.

Der Hausarzt hat das Wort

Mitteldarmentzündung und Nierenkrankung
In der Volksmedizin heißt es, daß sich Krankheiten von einem Organ zum anderen „schlagen“ können. So schlägt sich die Mitteldarmentzündung häufig auf den Harntrakt aus, die Nieren usw. — Derartige Zusammenhänge sind nun auch von der wissenschaftlichen Medizin vielfach bestätigt worden. Man hat gefunden, daß der Krankheitskeim im Mitteldarm auf dem Blutweg verschleppt und zu inneren Erkrankungen der Nieren führen kann. In jedem Falle von Mitteldarmentzündung sollte daher eine Harnuntersuchung vorgenommen werden.

Fruchtsaft vor dem Schlafengehen

Nach jahrelänglichen Beobachtungen hat sich der Genuß von Früchten und das Trinken von Fruchtsäften kurz vor dem Schlafengehen als für die Zähne schädlich erwiesen. Es wird darauf hingewiesen, daß die gärende Fruchtsäfte über Nacht eine kalkauflösende Wirkung auf den Zahnschmelz ausüben, das Zahnfleisch entzündet und zurückzieht und dadurch eine Lockerung der an sich gesunden Zähne verursachen kann.

Blinddarmentzündung — ein Fernleiden des Mundes

Der Bakteriologe, Professor Gies, konnte feststellen, daß Blinddarmentzündungen meist ein Fernleiden des Mundes seien. Offenbar siedeln sich die Mikroben zuerst im Zahnfleisch an und gelangen dann auf dem Blutwege in den Darmtrakt, wo sie die Blinddarmentzündung hervorrufen.

Unsere Kurzgeschichte

Corpus delicti

Von Horst Thielau
Sänger als beschuldigter, hatte sich der Stabband hingerichtet. Bondid, der Schweinehändler, zahlte dem Richter, fürchte hinaus, und furchte eisens den Wagen an. Ein paar Minuten später hatte Bondid die Avenue hinter sich.
Die Landstätt wurde hängiger, das Licht spärlicher. Ganz drinnen am Horizont blinkte der See auf, visionenhaft vom Schein des Mondes beleuchtet. Beschwarze Wolken mit zerstreuten Rändern wackelten das Bild noch gefährlicher, wenn sie die Mondscheibe stückweise verdeckten.
Bondid stiegerte die Geschwindigkeit. Die Scheiben tuckerten. An den Wegändern ließen leichte Dampfschleier.
Da hand plötzlich, wie aus dem Boden geschossen, eine hohe, hagere Gestalt mitten auf der Straße. Ihre Arme griffen weit aus und bewegten sich lebhaft auf und ab.
Bondid stoppte. Ein rotbartiger Herr in eleganter Abendtoilette lag freundlich den Hülften. Verzeihen Sie die Unterbrechung. Ich bin Marquis Trublow. Mein Chauffeur hat mich im Stich gelassen. Ich lieh schon eine Strecke zu Fuß. Würden Sie die Güte haben, mich bis Bois de Bouillon mitzunehmen?
„Niederlässige Frage!“, bemerkte der Schweinehändler und machte eine einladende Bewegung. Rasch stieg er Bondid noch eine Weilstrecke.

ligarette an, dann setzte er den Wagen wieder in Bewegung.
„Wie lange fahren Sie noch bis Bois de Bouillon?“
„In knapp einer Viertelstunde haben wir's geschafft.“
„Angenehm!“ bemerkte der Adere mit einer deutlichen Beimischung von Ironie. „Dürfte ich Sie zugleich darauf aufmerksam machen, daß ich grundsätzlich nie ohne Revolver bin!“
Die Kiste des Rotbartigen hatte heftig nach Bondids Arm gegriffen. Die Rechte suchte mit der Nordhand.
Bondid prallte zurück. Ein Stoß wie von einem elektrischen Schlag durchzuckte seine Nerven.
„Es wird leicht sein, daß der Revolver seine Mission prompt und sauber erfüllt. Ich nehme aber zu Ihren Gunsten an, daß Sie erst gar nicht auf dieser Beweisführung bestehen. Darf ich Sie bitten, mir ohne Zeitverlust Ihre Briefstücke und was Sie sonst an Wertgegenständen bei sich haben, auszuhandigen?“
Bondids Muskeln spannten sich. Wahnsinnige Mut tobte ihm wie ein Sturm durchs Gehirn. Man müßte dem Reel die Kehle aufreißen!
Mit einem scharfen Ruck brach der Händler den Wagen zum Stehen.
Da nahm ihm ein fürchterlicher Schlag die Besinnung.
Zerschlagen an allen Gliedern erwachte Bondid gerannert Zeit später aus der Betäubung. Dampf, bohrender Schmerz im Hinterkopf quälte ihn.
In der Nacht noch suchte Bondid das Polizeirevier auf. „Vor zweieinhalb Stunden, als ich vom Stabband nach Hause fuhr, bin ich ausgeraubt worden, von einem Begehrten, der sich als Marquis Trublow ausgab!“
Der Kommissar blickte ungläubig. „Eine Sache, die mir nicht in den Kopf will, Herr Bondid! Seit einem ganzen Menschenalter haben wir nie einen Mordfall in der Gegend gehabt. Ja, wenn Sie mir wenigstens ein bißchen was von Beweis mitgebracht hätten, dann läge der Fall wesentlich anders aus. So aber . . . Es soll nach Stabbanden vorgekommen sein, Herr Bondid, daß Menschen noch im Wachzustand ihre Phantasien mit der Wirklichkeit verwechselten. Immerhin soll Ihrer Anzeige nachgegangen werden. Ob viel dabei herauskommt, ist im Augenblick freilich zweifelhaft.“
Ein teuflischer Jörn verfolgte den Händler wochenlang. „Ja, wenn Sie wenigstens ein bißchen was von Beweis mitgebracht hätten!“ schrie es einen Tag wie den anderen in seinen Ohren.
Bondid verschlich sich mit einem haufenartigen Summhammer, um mit etwaigen neuen Überraschungen talentierter fertig zu werden.
Zwei Monate später fuhr der Schweinehändler den gleichen Weg. Wieder in der Nacht. Wieder pflanzte sich, als Bondid die freie Landstraße erreicht hatte, eine dunkle Gestalt auf dem Fahrdamm auf.
„Ich bin Marquis Trublow. Ich habe mich durch einen unglücklichen Zufall verirrt. Darf ich bitten, mich bis Bois de Bouillon mitfahren zu lassen?“
Räuspernd zwang sich Bondid in Haftung. Unaufhörlich tobte es in ihm wie ein längst erwarteter Triumph.
Der neue Bondid war allerdings kein Rothart, auch die lange, hagere Gestalt fehlte. Jedenfalls aber war er ein Abgesandter des gleichen Komplots.
Als der Reel im Wagen Platz genommen hatte, zog Bondid den Summhammer aus und gab dem Verbrecher eine anständige Portion vor die Stirnplatte. Bewußtlos knippte der Fremde in die Erde.
In rasender Fahrt nahm der Schweinehändler direkten Weg nach dem Polizeirevier. Dort schalterte er den kaltsinnigen Marquis und schleifte ihn eine Treppe hoch ins Zimmer des Kommissars.
„Corpus delicti, Herr Kommissar!“ grinst Bondid und ließ den Klumpen Reisch dem Beamten plumpsend vor die Füße fallen.
„Heute sollen Sie mir meine Münzhandlung zum Vorwurf machen, Herr Kommissar. Ich habe den Durschen gleich bewußtlos geschlagen, bevor er noch Gelegenheit fand, mich meiner Briefstücke berauben zu werden. Und was das Schlimmste ist, Herr Kommissar, auch dieser Streich wieder hat sich als Marquis Trublow ausgegeben.“
Der Kommissar hatte sich niedergebückt, um den Bewußtlosen genauer in Augenschein zu nehmen.
„Sie werden ihm nicht nachtragen können, Herr Bondid, wenn er sich als Marquis Trublow bezeichnet hat.“

„Wieso nicht?“
Der Beamte sah den Schweinehändler unbeweglich an.
„Wieso nicht?“ Der Mann, den Sie heute Nacht bewußtlos geschlagen haben, ist — tatsächlich Marquis Trublow. Ich kenne den Marquis persönlich.“
Bondid durchschüttelte ein Schauer. Für Stunden herrschte liebesthaft gespannte Stille.
„Es ist allerdings noch ein Punkt dabei,“ meinte der Kommissar nach einer Weile, „daß Sie nämlich den Mann nur bewußtlos geschlagen haben. Auf ein Vierteljahr werden Sie sich imeruehin gefahrt machen müssen.“

Witz-Ecke

Der redselige Herr sprach bereits seit Stunden über seine Jagderlebnisse in den Tropen, was seine Zuhörer allmählich geradezu erbiterte. Soeben beginnt er ein neues Abenteuer zu schildern: „Ich gehe also abnormlos in meine Jagdhütte und plötzlich schaue ich einem alten Affen ins Gesicht! Was glauben Sie, daß ich da gemacht habe?“
„Vermutlich haben Sie den Spiegel verhängt!“ murmelte ein Zuhörer.
„Besser sah ziemlich niederschlagen aus.“
„Was ist los“, fragte ich ihn, „warum schaut du denn so traurig?“
„Es ist nur wegen meinem neuen Hut!“
„Menschenkind, das ist doch kein Grund!“
„Bei dem Hut schon, denn jedesmal, wenn ich laufe, fällt er mir vom Kopf!“
Als Paul nach Hause kam, sagte seine Frau zu ihm:
„Du, ich glaube, der Mieter über uns, der kann das Trommeln nicht leiden!“
„Aber wieso denn, hat er was gesagt?“
„Das gerade nicht, aber Wölfchen hat er ein Messer geschenkt und ihm geraten, er solle mal nachsehen, was in der Trommel ist!“
Sie waren auf der Hochzeitsreise. „Weißt du“, meinte sie, „es geniert mich ungebühr, daß alle Leute merken, wie jung wir verheiratet sind! Gibt es denn keine Mittel, sie hinters Ohr zu führen?“
„Aber selbstverständlich, mein Gates“, sagte er jählich, „du brauchst nur, wenn wir jetzt ankommen, die Koffer zu tragen!“
Herr Fischmann läßt sich in einer Wirtschaft ein halbes Huhn geben. Als der Wirt vorüberkommt, meint Fischmann: „Schade, daß ich Ihr Gasthaus nicht schon vor 10 Jahren kennen gelernt habe!“
„Sehr schmeichelhaft“, meint der Wirt.
„Dann hät' ich nämlich“, fährt Fischmann fort, „dies Huhn schon in seiner Jugend kennen gelernt!“

Die Macht des Schicksals

Roman von Gert Rothberg.
48. Fortsetzung Nachdruck verboten
Dann fragte er:
„Und wie geht es der lieben alten Dame sonst?“
„Ich habe sie das gefragt. Und sie hat mir geantwortet, vorläufig sage es ihr noch aut, an die Erblichkeit sei vorläufig nicht zu denken. Ihr Rheuma sei auch noch da, und das Mittel, das ich ihr einmal gegen die lästigen Haare auf der Oberlippe empfohlen habe, sei Schwindel.“
„Großartig!“
„Ja! Und sie hat sich bereit erklärt, zu mir nach Breiten zu kommen. Auf einige Wochen, wenn ich mit Hannel von der Hochzeitsreise zurück komme.“
„Dann ist ja alles gut, Harry.“
„Sehr gut!“
Die Freunde sahen sich in die Augen, dann lagen ihre Hände mit festem Druck ineinander.
Zwei Stunden später reisten sie ab. Und als sie im D-Jug saßen, der sie mit Windeseile dahintrug, hing jeder seinen Gedanken nach. Heinsberg dachte an Mse-Dore. Wie er sich nach ihr sehnte hatte in all den Wochen. Ob sie es ahnen konnte?
13. Kapitel.
Frau Heinsberg strich jählich über den blonden Kopf des Sohnes.
„Du bleibst jetzt wieder so starr und vergeschlossen aus wie während der furchtbaren Zeit, Rudolf. Und jetzt ist doch alles gut?“
„Gewiß! Es ist alles gut. Wenn man die mit unbegreifliche Veränderung Mse-Dores mit einbeziehen muß.“
„Rudolf?“
„Gut sein, Mutter. Ich bin vielleicht auch selbst schuld. Vielleicht ist es Einbildung von mir. Ich verlaune eben von einer Frau zu viele Ideale. Weil sie in mir leben, suche ich sie auch in der liebsten Frau neben dir.“

Seine Mutter ging still hinaus. Sie wollte nichts gegen Mse-Dore sagen. Sie liebte sie! Aber auch ihr war es aufgefallen, daß die Frau des Sohnes jetzt stets zurückhaltend war und nur sehr selten einmal ein zärtliches Wort sagte. Und dann jedesmal erstarrt, wie auf etwas Unrecht entpapt. Was war nur geschehen?
Und weshalb träumte sie sich auf einmal, die Verlobung öffentlich bekannt zu geben? Weshalb durfte Rudolf nicht endlich zu ihrem Onkel, dem Obersten, kommen und um ihre Hand anhalten? Kästlich war das alles.
Kopfschüttelnd ging Frau Heinsberg an ihre Arbeit in der Küche, wo Minna, ein inwärischen angenehmes älteres Mädchen, schon eifrig hantierte. Frau Heinsberg war glücklich, daß sie vorläufig hier in dem kleinen Hause bleiben sollte. Rudolf wollte in der Stadt drinnen die Praxis des kürzlich verstorbenen Doktor Alexander Roth übernehmen. Dessen Witwe hatte ihm das Angebot gemacht, und es traf sich so ja auch sehr gut.
Die erste Aufregung in der großen Stadt und der ganzen Umgebung war vorüber. Und man konnte sich nicht genug tun, Doktor Rudolf Heinsberg zu beweißen, wie hoch er einem Land. Er nahm das alles dankbar hin, ohne hier oder dort hin zu gehen, wenn es sich nicht gerade um eine dringende nicht gut zu umgehende Angelegenheit handelte. Das würde anders werden, wenn er erst die Praxis innehatte. Bis dahin nun hätte aber die Gesellschaft eigentlich wissen müssen, daß er verlobt war und in Kürze zu heiraten gedachte.
Warum Mse-Dore es noch nicht wollte?
Drinnen lag Heinsberg an seinem Arbeitstisch. Das rätselhafte Verhalten Mse-Dores quälte ihn viel mehr als er seinen mochte. Beruete Mse-Dore etwa? Das wäre das Schlimmste, wäre nicht zu ertragen. Noch immer war er ihr gegenüber ruhig geblieben, hatte getan, als vermisste er nichts. Ob Mse-Dore nicht ahnte, wie sehr sie ihn quälte?
Und wachte sie denn gar nicht, wie sehr sie vielleicht durch ihre kästlichen Besuche im Krankenhaus und jetzt auch durch die Besuche bei seiner Mutter kompromittiert wurde?

Wenn er gewußt hätte, daß Mse-Dore sich zerquälte in Liebe und falschem Mitleid, daß sie den Brief, den sie von Gret Aster erhalten hatte, immer wieder las. Und der da lautete:
Liebe Mse-Dore!
Ich habe ihn gelebt! Habe mit ihm gesprochen, getan! Wenn Du wüßtest, wie ich ihn liebe! Ich will sterben, wenn er mich nicht wieder läßt, wie einst. Du wirst immer kühl. Du weißt ja vielleicht noch nicht einmal heute, was Liebe ist. Ich aber weiß es jetzt viel besser als früher, als ich leichtsinnig die Liebe dieses Mannes von mir abtat um eines Irrtums willen. Mse-Dore, er ist kühl und fremd geblieben zu mir den ganzen Abend über. Dennoch! Ich glaube es nicht, daß die ehemals so heiße Liebe für mich in ihm gestorben ist. Ich glaube es nicht. Und jetzt nehme ich Deine Einladung an, ich komme am Samstag. Und dann muß Du mir helfen. Du mußt ihn einladen. Es geschieht etwas, wenn er mir nicht wieder gehört. Verzeih, doch ich bin außer mir bei dem Gedanken, daß er doch vollständig mit mir fertig sein könnte. Das ertrüge ich nicht. Wie habe ich es nur bisher getragen. Ihn nicht zu sehen? Das Leben ist grau-sam. Ich hoffe aber, daß er mir verzeiht. Er hat mir längst verziehen, sagte er mir. Weshalb aber blieb er dann fremd zu mir? Mse-Dore, ich komme also und bitte, laß Dir einige Wörte ein. Heinsberg mit. Ich muß so schnell als möglich ihn sehen. Mein Vater ist verheiratet, es paßt so gut. Samstag auf Wiedersehen.
Deine Gret.
Mse-Dore dachte traurig:
„Er hat mir nichts von jenem Fest erzählt, auf dem er Gret wieder sah. Vielleicht beruete er tief, sich inzwischen an mich gebunden zu haben. Denn Gret ist bezaubernd. Ihr hat nie ein Mann widerstehen können. Wie könnte es Rudolf, nun sie ihn wieder haben will? Und deshalb ist es gut, daß unsere Verlobung noch nicht öffentlich bekannt geworden ist.“
Fortsetzung folgt.

Sonderbeilage der HJ

Das junge Deutschland

Gebiet Württemberg

Dienstfahrt durch einen Jungmädelering

Von den Freuden und Nöten einer Führerin auf dem Lande

Die Jungmädeleringführerin Herta, die wir eben von ihrer Dienststelle abgeholt haben, hat es nicht leicht mit ihren vielen Handeinheiten. Mit der Kleinbahn, die nur ein- oder zweimal am Tag verkehrt, sind viele Dörfer gar nicht zu erreichen. Darum ist Herta meistens ganz auf ihr Fahrrad angewiesen. Das will etwas heißen in einer Gegend, in der die einzelnen Dörfer oft bis zehn Kilometer auseinanderliegen...

Augenblicklich sind wir dabei, Führerinnenamwärterinnen auszusuchen", erzählt Herta während ihrer Fahrt. Die Scharführerinnen schlagen mir geeignete Mädel vor, die ich dann am Dienstmittwoch oder Gruppenappellen selbst kennenlernen. Am Sonntag in vierzehn Tagen ziehe ich die Amwärterinnen aus dem ganzen Ring zu unserer monatlichen Wochenendschulung zusammen.

Wir sprechen davon, wie schwierig es ist in den einzelnen Dörfern geeignete Mädel als Führerinnen zu finden. Durch den Mangel an weiblichen Arbeitskräften sind die Mädel auf dem väterlichen Hof zumeist un-abkömmlich. Auf der anderen Seite werden von den Eltern leider gerade die fähigsten Mädel in die Stadt geschickt und gehen so

Jungmädel in den BDM!

Am 20. April werden im ganzen Reich die 14jährigen Jungmädel in einer Feierstunde in den BDM überwiesen. Jedes Jungmädel, das bisher mit Eingabe und Eintrag im Annahmabuch tätig war, steht es als seine selbstverständliche Pflicht an diesen Dienst im BDM fortzuführen. Das Mädel wird im BDM, in den Heimabenden politisch denken lernen und nach weiterer sportlicher Schulung in das BDM-Werk „Glaube und Schönheit“ hineinwachsen, sich dort in den einzelnen Arbeitsgemeinschaften betätigen, um dann einmal, kulturell und sportlich vorgebildet, die erzieherische Aufgabe der deutschen Frau und Mutter zu übernehmen.

wenigstens für einige Jahre, dem Lande verloren.

Bald müssen wir von der glatten Landstraße herunter und halbern auf einem Nebenweg in ein kleines Dorf. Gleich am Eingang auf einem großen Hof, wohnt Erika, die Jungmädelerführerin. Von ihr erfahren wir, daß sie die Jungmädelergruppe abgeben muß, da ihr Bruder seit dem ersten November bei der Wehrmacht ist. Nun hat sie doppelte Arbeit daheim und kann die vielen Mädel nicht mehr ausschließlich betreuen. Die einzige, die noch für diese Arbeit in Frage käme, ist Margot, eine Lehrerstochter aus einem entfernten Dorf. Sie ist zwar erst fünfzehn Jahre alt, aber sie hat Zeit und ihre Jungmädelerfähigkeit ist tadellos in Ordnung. Wir wollen sie gleich zusammen mit Erika aussuchen.

Es geht weiter durch das bewaldete, leicht hügelige Land. „Gehört denn das alles noch zu deiner Jungmädelergruppe?" fragen wir. „Nein, dreißig Kilometer lang zieht sie sich hin", erzählt Erika. „Aber trotz der Ausdehnung haben wir nur wenig Mädel. In den Dörfern besteht überall höchstens eine Jungmädelergruppe. In einer Schar reicht es nirgends. So können wir die Jungmädel nur sehr schlecht zusammenfassen. Ein Gruppenappell ist schon immer ein großes Unternehmen, das wir allenfalls zwei- bis dreimal im Jahr durchführen können. Dafür haben wir jeden Monat einmal ein Schartreffen." Margot sei im Heim, das die Gemeinde den Jungmädeler bis zur Fertigstellung des geplanten Neubaus zur Verfügung gestellt hat, wird uns gesagt. Ein lustiger Anblick bietet sich uns dort: Margot und ihre Jungmädeler pinseln alle hoben sich Sackschürzen umgebunden, die von oben bis unten mit Lackfarbe bespritzt sind. Sie erzählen begeistert, wie sie mit dem Handwagen durch das Dorf gezogen sind und alte Stühle und Bretter zusammengetragen haben. Die HJ will sie auseinandernehmen, herrichten und neu zusammenbauen. Schöne, schlichte Möbel sollen daraus werden.

Das Heim soll schnell fertig werden; jetzt im Winter brauchen es die Mädel so notwendig. Im Sommer haben sie immer im Freien Dienst gehabt, und oft sind sie zum Schwimmen gegangen, denn ganz in der Nähe ist ein herrlicher See. Es war nicht immer einfach, die Eltern von der Notwendigkeit des Schwimmenlernens zu überzeugen. Aber nun hat schon der größte Teil der Mädel das Freischwimmerzeugnis.

Biel gibt es noch zu besprechen, denn Herta, Erika und Margot sehen sich nicht oft. So erzählt Margot noch vom Aehren- und Kaitanien-sammeln und von den Arbeiten für die Winterhilfe. Margot soll die Gruppe führen, das steht bei den Führerinnen fest. Aber vorher soll sie noch einen Schulungskurs in der Obergau-Jungmädelerführerinnen-schule besuchen. Wir aber haben auf dieser Dienstfahrt gesehen, wie vielfältig die Sorgen der BDM-Führerin auf dem Lande, aber auch ihre Freuden sind, und haben die große Arbeit achten gelernt, die in aller Stille und in unermüdlichem Einsatz von jeder Jungmädelerführerin gerade in den abgelegenen Gebieten geleistet wird.

Erika geht zum Dienst

Das Vieh im Stall ist gefüttert und gemolken. Die kleinen Geschwister, die den ganzen Tag beschäftigt sein wollen, gehen zu Bett. Erika hat heute Heimabend in Alldorf. Schnell fällt sie für die Großmutter noch die „Reisefälle", damit sie nicht so arg von ihrem Hipperlein geplagt wird. Dann muß Erika aber gehen, sonst kommt sie nicht mehr rechtzeitig zum Heimabend.

Draußen regnet es in feinen Strichen. Ab und zu schüttelt ein Windstoß dicke Tropfen von den Bäumen. Erika schiebt ihr Rad die Anhöhe hinauf. Der Regen hat nun aufgehört. Oben pfeift ein scharfer Wind. Sie schlägt den Kragen der Kletterweste hoch und stellt sich dann wieder fester in die Bedale.

Eine Mutter urteilt über den BDM

BDM-Dienst ist eine Pflicht, so ernst wie die zu Hause

Wenn ich als Mutter Stellung zum Dienst des BDM nehme, so tue ich es, weil mir selbst ein tiefes Erleben dadurch gegeben wurde. Mein Mädel reichte sich in die Jugendorganisation des Führers ein und wurde von der neuen Aufgabe erfüllt. Ich sah diesen jungen Menschen in die nationalsozialistische Idee hineinwachsen, beobachtete, was in ihm vorging und war froh und dankbar, wenn mein Rat oder meine Hilfe gefordert wurde.

Wir erlebten gemeinsam die Jahre, da die breite Öffentlichkeit Interesse am BDM gewann und erlebte ebenso, mit welcher blitzartigen Geschwindigkeit Mängel, Fehler und Schwächen an diesem Mädelbund festgestellt wurden. Ich kannte die Führerinnen und ihre Arbeit aus den Erzählungen meines Kindes, und in meinen Gedanken war ich oft mit auf Fahrt und bei den Heimabenden. Es war mir selbstverständlich, daß die klare Einstellung und die Begeisterung der Mädel sich durchsetzen würde. Die unbrauchbare Spannkraft der Jugend überwand alle Schwierigkeiten.

Nun ist mein Kind am Geburtstag des Führers in den BDM überwiesen worden und ist damit in eine neue Entwicklungsstufe eingetreten. Es steht bereits im Leben und wird nun hineinwachsen in den Werttag unseres Volkes. — Bald wird es einen Beruf ergreifen, immer mehr wird von ihm verlangt werden und es wird freudig ja sagen zu den Forderungen des Lebens.

Im BDM sind neben sportlicher Erziehung und Heimabenden, in denen die Mädel Stellung zu den Aufgaben und Fragen des Volkslebens nehmen, Aufsichtsurteile und Zankstühle. Wir brauchen deutsche Mädel und Frauen, die durch eine geeignete Jugend-erziehung den Forderungen der Gegenwart gewachsen sind. Aber wir brauchen auch Mädel, die dies alles mit Frohsinn tun und gesunde Mädel, deren Körper durch Sport geklärt sind und deren Bewegungen Anmut zeigen. Mädel die in Kameradschaft mit der Gesamtheit der deutschen Jugend ver wachsen sind.

Wir brauchen ebenso aber auch Mütter, die bereit sind, die Jugend und die junge Führerschaft zu verstehen und anzuerkennen. Der Dienst im BDM ist eine Pflicht, die so ernst genommen werden muß, wie die Pflichten zu Hause in der Familie. Nur auf dieser Grundlage ist das gute Einvernehmen zwischen Elternhaus und BDM für alle Zeiten sichergestellt.

Wir hockten am Abend auf dem Rasenplatz vor unserem Freizeittag und sangen. Die Dorfkinder hatten sich dazu gefunden, und wir wußten, daß auch die Leute auf der Straße und die Burschen an der Pferdeshowme herüberhorchten. Zu zweien und dreien kamen sie näher, lehnten am Zaun und summten wohl auch leise mit, wenn sie eine Weise kannten.

Nur eins war traurig: Zu Wochenanfang sollte es nach Hause gehen, und wir hatten doch so schöne Tage hier in diesem Dorf verbracht! Vorher aber wollten wir noch einmal mit den Menschen, die wir nun schon so gut kannten, zusammen sein; und wollten einen recht vergnüglichen Abend haben. Seit dem Nachmittag klebten an allen Hauswänden unsere selbstgemalten

Die Reifen des Rades gleiten unentwegt über die nassen Wege, bergauf, bergab. In einer halben Stunde wird Erika bei ihren Kameradinnen sein.

Der letzte Höhenzug liegt breit vor ihr. Wieder geht ein heftiger Regenguß nieder und will nicht aufhören. Und Erika hält Selbstgespräche: „Aber Menschen-kind", sagt sie sich, „es ist doch ganz klar, daß dich bei diesem Hundewetter niemand erwartet. Geradezu blödsinnig ist es, auch nur daran zu denken, jetzt mit dem Rade unterwegs zu sein." Mit festem Entschlusse schiebt Erika ihr Rad wieder heimwärts.

Auf die Stimme in sich darf sie allerdings nicht hören: „Feigling", heißt es da. Wöglich fällt ihr ein, daß die Kameradinnen bestimmt sehr auf sie warten, weil sie so spät ist und weil sie's so bestimmt versprochen hat zu kommen. Etwas beschämt sht Erika nun wieder auf dem Rade und fährt in Richtung Alldorf weiter. Wenn sie jetzt schnell fährt, um die Unterbrechung wieder aufzuholen, reicht es gerade noch, um pünktlich beim Heimabend zu sein.

Wieder geht ein Regenguß ein. Altschnaps steht sie unter einem Apfelbaum. Nun wäre ich schon beinahe zu Hause und hätte endlich einmal wieder einen freien Abend für mich, konnte sogar nach langer Zeit wieder mal ein Buch vorholen", sagte sie zu sich.

Dann ist Erika bei ihren Kameradinnen. Sie freut sich, daß sie nun doch noch rechtzeitig zum Heimabend gekommen ist. Wohl ist Erika auf der Heimfahrt müde, aber trotz allem ist sie froh. Der Heimabend brachte ihr ganz neue Gedanken. Andere Menschen wuchsen vor ihr auf und sie wußte: Das nächste Mal wirst du wieder dabei sein!



Jungmädeler bei frühlichem Spiel im Freien

(18/20)

Blafate, in allen Dörfern im Umkreis hingen unsere Einladungen.

Am Sonntagmorgen ziehen wir durchs Dorf und wecken. In jedem Hof singen wir das Lieblingslied eines Bauern oder eines Kindes, oder sonst irgendein frisches Morgenlied. Die Fenster werden geöffnet, wir bekommen frohe Zurufe und wissen gleich: Wenn die Sonne und die Fröhlichkeit so bleiben, gelingt unser Fest. Um zwei Uhr sammelt sich unser Zug. Voran gehen die Musikanten mit Flöten, Lauten und den seltsamsten „Krautinstrumenten". Dann kommen unsere Märchenpfeifer in herrlichen Gewandungen, und alle Dorfkinder ziehen hinterher; sie haben ihre schönsten Sonntagsgewänder an und bunten Kränze in den Haaren. Und dann schließen sich die Eltern und Mädchen und Burschen an. Durchs ganze Dorf geht es mit Singen und Musik, und als wir dann zur Schulwiese abbiegen, trauen wir kaum unseren Augen, so viel Menschen folgen uns.

Wir setzen uns in einem großen Kreis zusammen. Schnell werden die Aufgaben verteilt. Räte nimmt sich der alte Brauch an, um ihnen alles genau zu erklären. Lore und Pflie müssen sich um die Jungen kümmern, und Kent kriegt die Allerkleinsten. Lotte, die in allen Rädchen zu Hause ist und alle Bäuerinnen kennt, setzt sich zu ihnen. Und ich muß die „Donatorinnen" begründen. Wir singen unser Eingangslied; alle können es, und weil es so fein ist, singen wir gleich weiter. Schon trägt der Kasper sein vergnügtes „Zeit ihr alle da?" Wir sind gar nicht so lange hier gewesen und doch weiß Kasper genauestens über alles Bescheid. Dann tritt unser Zirkus auf, die Pimpfe treten zum Bockspringen an, und zuletzt singen wir wieder zusammen Volkslieder, die alle können, und ein paar neue, die wir ihnen beibringen.

Es ist alle recht besonnen, stehen sie in zwei großen Kreisen in der Mitte, spielen Bies und Anne mit der Fiedelorgel zum Tanz. Zuerst geht es unbedolken und schüchtern, einer sieht nach dem andern und traut sich nicht recht. Und hier das nicht, wir drehen und schwenken selbst die Schwerfälligen so vergnügt herum, daß sie alle Schen vergessen und wieder mit jung werden. Allmählich können wir dann zurücktreten, es geht auch ohne unsere „Unterstützung".

Bis zum Abend geht unser vergnügtes Treiben fort; die Kinder toben überall dazwischen, und die ganz Alten schauen glücklich. Dann ruht ein Pfiff alle zusammen! Unter den hohen Weiden und Erlen spielen wir unser Märchen. Die Abendsonne fällt schräg durch die Zweige, und im sinkenden Licht wird die zarte Geschichte von Vorinde und Jorinzel wiedergegeben. Alle sind gebannt. Kein lautes Wort, kein Vekfall klingt auf, als das Spiel zu Ende ist.

Still reichen wir uns die Hände. Wir sind ein weiter Kreis, der die ganze Wiese umspannt. Leute aus allen Dörfern im Umkreis stehen darin und singen gemeinsam das Schlußlied: „Kein schöner Land..."

Stabsführer Lauterbacher in Pilsbon Auf Einladung der „Moedade Portuguesen" traf der Stabsführer der Reichsjugendführung, Dartmann Lauterbacher, zu einem offiziellen Besuch der portugiesischen Staatsjugend in Pilsbon ein.



Ein Blick in das BDM-Lager beim Reichsparteitag

(19/20)



Aus Stadt und Land

Magdler, den 10. März 1938

Nichts ist leitender auf Erden als ein Mensch, der auf die Dauer erträglich ist.
Giacomo Leopardi

Veränderungen im Lehrerstand

Auf Antrag in den Ruhestand versetzt wurden Oberlehrer Stöckh in Mitteltal, Kreis Freudenstadt und die Fachlehrerin Frida Ehlinger in Wildbad.

Dienstverordnungen

Die Bewerber um die Revierförsterstelle Nr. 1 beim Forstamt Altensteig haben sich binnen 14 Tagen auf dem Dienstwege bei der Forstdirektion zu melden.

Die im Regierungsanzeiger Nr. 22 vom 22. Februar 1938 ausgeschriebene Revierförsterstelle Nr. 2 beim Forstamt Calmbach wird nicht besetzt.

Behandene Prüfung

Die Reifeprüfung an der Frauenschule in Weimar hat Waltraud Schmidt, Magdler mit Erfolg bestanden.

Politische Leiter und NSD. sammeln Eintopf

Der nächste Sonntag ist der letzte Eintopftag des Winterhilfswerkes 1937/38. Wie aus dem „Schwarzen Brett“ hervorgeht wird die Sammlung der Eintopfspenden durch die Politischen Leiter der Partei gemeinsam mit den NSD. Abteilungen durchgeführt und zwar im Gegensatz zu der bisherigen Gepflogenheit schon am Samstag nachmittags, da am Sonntag vormittags auf dem Friedhof die Helbiggedenkfeier stattfindet.

Das Ehrenbuch für die Hinterseits Familie

Wie immer wieder festzustellen wird, bestehen zum Teil noch Unklarheiten darüber, wozu sich Antragsteller für das Ehrenbuch für die deutsche Hinterseits Familie wenden können. Für den Kreisverband Calw sind hier zuständig der Kreiswart: Wilhelm Velschläger, Wertheimer, Wilkenfeld, Zepelinstraße und die Kreisabteilungsleiter: Magdler, Ortsgruppenleiter Karl Kahl, Calwerstraße, Altensteig; Karl Böhm, Postbeamter, Oberaltstraße 309, Calw; Gottl. Schüttle, Weber, Altdorf, 31, Wildbera; Friedrich Schäffinger, Koblitz.

Kinofilm-Beate „Brillanten“

Die Sensation der alten und der neuen Welt der erlebte Kesseler Victor Lamont hat einen Doppelsieger! Welcher ist der erste Lamont? Welcher läuft zwei Kontinente? Und welcher legt die betrügerische Brillantenaffäre in Szene, die Linkfordam Kopfschmerzen macht? In diesen wirklichen, spannenden Film, der auch eines herzerfrischenden Humors nicht entbehrt, wird das Rätsel um Victor Lamont gelöst!



Man kann auch so baden... Hans Knotek im Ufa-Film „Brillanten“

Erfassung und Musterung 1938

Durch gemeinsame Verordnung des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht und des Reichsinnenministers ist die Erfassung und Musterung 1938 für den aktiven Wehrdienst und den Reichsarbeitsdienst geregelt worden. Danach werden am 4. April beginnend, durch die polizeilichen Meldebehörden erfasst: 1. die wehrpflichtigen Deutschen des Geburtsjahrganges 1918, 2. die in der Zeit vom 1. Jan. bis einschließlich 31. August geborenen Wehrpflichtigen des Geburts-

jahrganges 1910, 3. in Ostpreußen auch die Wehrpflichtigen des Geburtsjahrganges 1913. Die genannten Dienstpflichtigen werden in der Zeit vom 20. Juni bis einschließlich 13. August gemustert.

Zum Reichsarbeitsdienst werden in der Zeit vom 1. Okt. 1938 bis 31. März 1939 einjährig, oder vom 1. April 1939 bis einschließlich 30. November 1939 herangezogen: 1. Die Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1918, 2. die Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1919, die in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 31. August geboren sind, 3. die zurückgestellten Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1915 bis einschließlich 1917, soweit sie ihre Arbeitsdienstpflicht noch nicht erfüllt haben und die Zurückstellungsfrist für sie nicht verlängert wird. Zum aktiven Wehrdienst werden die genannten Dienstpflichtigen voraussichtlich ab 1. Oktober 1939 herangezogen.

Amtliches Ergebnis der letzten Viehzählung im Kreis Magdler

Nach dem nunmehr vorliegenden amtlichen Ergebnis der letzten allgemeinen Viehzählung vom 3. Dezember 1937 wies der Kreis Magdler folgende Viehbestände auf, wobei wir zum Vergleich die Ergebnisse der vorhergegangenen Zählung vom 3. Dezember 1936 in Klammern beigefügt haben. 962 (981) Pferde ohne Militärpferde, 12.408 (12.329) Stück Rindvieh, darunter 7138 (6917) Milchkuhe und 1281 (1145) weibliches Jungvieh von ein bis zwei Jahren, 2828 (2886) Schafe, 6896 (7744) Schweine, 1217 (1191) Ziegen, 22476 (23656) Hühner (ohne Trut- und Verkaufshühner), sowie 2449 (3155) Bienenstöcke. Bei der beträchtlichen Zunahme des Schafbestandes ist zu berücksichtigen, daß in diesem Winter wegen der Maul- und Klauenseuche im Gegensatz zu früheren Jahren viele Schafherden in Wärdemberg verbleiben mußten, während sie früher außerhalb des Landes mitgeführt wurden. Die Abnahme des Pferde-, Schweine-, Hühner- und Bienenstockbestandes ist eine auch im Landesdurchschnitt zu beobachtende Erscheinung.

Die Seuche verläuft über Eisenbahn

Ein Viehstallbesitzer verlor eine ganze Provinz, Maul- und Klauenseuche durch zwei Kühe von Aurich nach Breslau verschleppt.

So erziehtlich nach dem amtlichen Ausweis vom 15. Januar die Feststellung ist, daß die Maul- und Klauenseuche ihren Höhepunkt in Deutschland überschritten hat, so betrüblich ist die Kunde, daß die furchtbare Seuche nunmehr auch nach dem Südosten, nach Schlesien, verschleppt worden ist, nachdem sie bisher dank der vorbildlichen Maßnahmen der Reichsregierung im wesentlichen auf den Westen und Südwesten beschränkt werden konnte. Der Zufall will es, daß wir genau wissen, wie die Übertragung der gefährlichen Krankheit nach Schlesien vor sich gegangen ist. Bei einem Landwirt in Aurich in Priesland, der 7 Kühe im Stall hatte, waren einige Tiere an der Maul- und Klauenseuche erkrankt. Zwei Kühe, die ihr Viehherd angehö-

ren, noch für gesund hielt, verkaufte er rasch an einen Händler, obwohl er wissen mußte, daß der Ansteckungsstoff sich einige Zeit im Körper des Tieres aufhält, ehe äußerlich sichtbare Zeichen der Erkrankung auftreten. Die beiden Tiere kehrten zunächst auf dem Transport nach Schlesien den ganzen Wagon an, so daß schon hier die Seuche beträchtlich weitergetragen wurde. Auf dem Viehmarkt in Breslau wurden sie naturgemäß dann von zahlreichen Kaufleuten gesehen und betastet — die Folge des ungläublichen Leichtsinns dieses friesischen Landwirtes sind heute 560 von der Maul- und Klauenseuche erkrankte Geschöpfe in Schlesien.

Kraiser als an diesem höchst bedauerlichen Beispiel der Praxis kann kaum die ungebührliche Verantwortung sichtbar werden, die jeder einzelne Viehhalter vor der Volksgemeinschaft trägt. Wer die Millionenziffern kennt, die an direktem und indirektem Schaden durch die Seuche angebracht werden und einen schweren Verlust an wertvollem Volkvermögen bedeuten, muß geradezu vor dem Gedanken erschauern, daß die Strapazierbarkeit und der furchtbare Leidensinn eines einzigen Menschen zur Verfechtung einer ganzen Provinz führen kann. Die geistlich mögliche Höchststrafe von drei Monaten Gefängnis genügt vielleicht nicht, um verantwortungslosere Elemente abzuwahren. Aber niemand soll vergessen, daß heute das Mittel der Schandhaft Gegebenheit gibt, solchen Volksschädlingen ausreichend Zeit zum Nachdenken zu verschaffen.

Viederabend des Gesangsvereins Viedertrau

Schönbrunn. Im letzten Sonntag hielt der hiesige Gesangsverein im Gasthaus zum Löwen einen in allen Teilen wohl gelungenen Viederabend ab. Der Verein legte in der Öffentlichkeit Zeugnis ab, daß er in geistlicher Hinsicht einen recht beachtlichen Höhepunkt erreicht hat. Neben einer Reihe von neuere Soldatenchören: „Kapitän und Leutnant“, „Des Morgens wachen Treu und Bieren“, „Regiment kein Strafen zieht“, kamen vor allem Liebeslieder schwäbischer Komponisten zum Vortrage. Sehr großen Anklang fanden die beiden Chöre: „Es blies ein Jäger wohl in sein Horn“ und „Rosenrin und Salberblättlein“. Neben dem stimmigen Vortrage kamen auch einzelne Volkslieder zur bildlichen Darstellung. Recht gut gefallen konnte die Darstellung des Volksliedes: „Steh ich in finsterner Mitternacht“, sowie „Es geht bei gedämpfter Trommelflägel“.

Den Hauptteil des Abends bildete ein Singpiel: „Als ich Abschied nahm als ich wieder kam.“ Mit viel Freude, lebhaft und beweglich wurden die einzelnen Rollen dargestellt. Das Stück verlangte von den meisten Darstellern Einzelgestalten mit Klavier- und Violinbegleitung, die aber durchweg sehr fein wiedergegeben wurden. Reicher Beifall dankte den Darstellern für ihre guten Leistungen.

Wirtungswort war die bildliche Darstellung des einfachen Volksliedes: „Der Mond ist aufgehoben“, von einzelnen Mädchen mimisch und geistlich dargestellt. Den Abschluß der Darbietungen bildete der Chor: „Es strahlen hell die Sterne“.

Der Abend mit all seinen Volksliedern von die Jünger so in seinen Sinn, daß auch sie am Schluß des Abends hatten, noch gemeinsam schöne alte Volkslieder zu singen. So erklangen noch lange schöne alte Weisen. Es war eine recht nette gemeinsame Feier der gesamten Einwoh-

Werbeabend der NS.-Frauenshaft

Kreisfrauenchaftsleiterin Frau Treutle spricht

Der Werbeabend der NS.-Frauenshaft, der am Dienstag im Löwenaal stattfand, war ein voller Erfolg. Ortsgruppenleiterin Frau Bähle hieß die zahlreich erschienenen Frauen und Mädchen willkommen und erteilte der Gauderednerin Kreisfrauenchaftsleiterin Treutle das Wort, nachdem der erste Gruß unserer Führer geäußert hatten.

Die Aufgaben, die der Frau heute von der Volksgemeinschaft gestellt werden, so führte Frau Treutle aus, sind so zahlreich und groß, daß sie nur von allen gelöst werden können. Deshalb müssen wir uns zusammenfinden, um einander zu sein. Ueber dem Aufgabenfeld der einzelnen Hausfrau und Mutter oder Berufstätigen soll stets der Ausblick auf das ganze Volk unser Denken und Handeln bestimmen.

Das war für die meisten von uns neu, deshalb ist Schulung notwendig. Richtungsweisend in dieser Beziehung ist die NS.-Frauenshaft als führende Frauenorganisation. — Wir stehen im Kampf gegen eine Welt von Feinden, wirtschaftlich und weltanschaulich, das wird uns heute im Zeichen der Moskauer Schauprozesse besonders bewußt. Wirtschaftlich durchhalten können wir nur, wenn jeder seine Pflicht am Volk tut, wenn wir eine einzige große Opfergemeinschaft bilden.

Das legt aber die Abkehr von der jüdisch-materialistischen Lebensauffassung voraus. Man kann einen Gegner nicht schlagen, solange seine Gedankengänge uns beherrschen. Es geht also im tiefsten Grund um nichts Geringeres, als die Umformung des deutschen Menschen. Immer mehr erkennen das und sind bereit, ihre Weltanschauung in die Tat umzusetzen in praktischer Einheitsbereitschaft. So haben wir die Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft der NS.-Frauenshaft mit dem Ziel, unsere Frauen und Mädchen zu tüchtigen Hausfrauen zu erziehen und weiterzubilden, und verbrauchslenkend einzuwirken im Sinne des Vierjahresplans. Der

Reichsmütterdienst pflegt neben praktischer Ausbildung in Kinder- und häuslicher Krankenpflege die Erhaltung der mütterlichen Kräfte, die für ein Volk so besonders wertvoll sind. Auch die einfachste Mutter kann ihren Kindern die Liebe zur Heimat einpflanzen als Grundhaltung und die Verpflichtung zur Reinhaltung von Art und Rasse.

Gegen den Kommunismus hilft nur die Idee von Volk und Rasse, das Befestigen zu Blut und Boden, und zu Gott. Denn nicht gottlos wollen wir sein, sondern gottgebunden. Diese Kräfte verurteilen gerade unter den Frauen so viel Zweifel und Gemütsnöte. Nicht um Befestigung geht es uns, sondern um Erkenntnis, und jede Religion wollen wir achten, die sich nicht unserer Weltanschauung und unserem Staat entgegenstellt. Möchte doch gegenseitige Achtung und Verleben die Grundlage sein in diesem Süden, anstatt Heß.

Wänner bauen den Staat, Frauen das Volk. Wir Frauen sollen das deutsche Haus, das uns der Führer mit seiner Gefolgschaft errichtet hat, wohlisch machen und in innerer Bereitschaft neben unseren Männern stehen zum Wohle des Ganzen.

Im zweiten Teil des Abends zeigte die Jugendgruppe der Frauenschaft, was sie ist und will. Mit Liedern und Gedichten und einem Zeitgespräch von Frau Scholz-Klink gab sie uns einen Einblick in ihr Streben im ersten und letzten Wechsel. Eine kurze Aufführung machte besonders Freude. Gemeinsamer Gesang einte alle Anwesenden.

Wer schon Mitglied der NS.-Frauenshaft oder des Frauenwerks war, freute sich des wohl gelungenen Abends. Wer bisher noch fernstand, wird hoffentlich die warmherzige und überzeugende Mahnung unserer Kreisfrauenchaftsleiterin verstanden haben und sich einreihen in den Kreis der Frauen, die bereit sind, zum Dienst an der Gemeinschaft unseres Volkes.

Schwarzes Brett

Partei-Organisation

Ortsgruppe Magdler Sammlung der Eintopfspenden

Die Jellen- und Blodwarte der NSDAP, sowie die Jellen- und Blodwarte der NSD, treffen sich am Freitagabend 20 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses zur Entgegennahme der Sammellisten und -Büchlein für die Eintopfspende. Die Sammlung wird wegen des Helbiggedenkfestes am Samstag nachmittags durchgeführt. Der Ortsgruppenleiter.

NJ, JV, BdM, JN

NS-Bann 401

Die im Rundschreiben vom 23. 3. 38 verlangte Meldung des Gepärdmarisches ist sofort zu machen. Ebenfalls melden jede Gefolgschaft und jedes Fähnlein die Anzahl der Leistungsblätter und Schießblätter. Die Meldung der freien Sportdienstgruppen hat ebenfalls zu erfolgen. V-Stelle.

Fähnlein 24/401 Magdler

Von jetzt ab findet der Sportdienst A (Jungjug 4 und 3) am Donnerstag um 19.00 Uhr und Sportdienst B (Jungjug 1 und 2) am Freitag um 19 Uhr statt. Der jeweilige Führer vom Dienst stellt die Jungen fest, die sich zum Sportdienst verpflichtet haben und achtet darauf, daß jeder Ja im Sport erscheint.

Untergau Schwarzwald (401)

Die Jung-Mädelgruppenführerinnen, die die Liste über die neuauftretenden Jungmädel noch nicht an den Untergau eingeschickt haben, holen dies rasch nach.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß nur die Mädel des Jahrganges 1927/28, die jetzt im Frühjahr in die 3. Klasse der Volksschule, bezw. 1. Klasse einer Oberstufe kommen, in die JRM. aufgenommen werden.

Wett., „Leistungswettbewerb“

Sämtliche Mädel- und Jungmädelgruppen, die ihre besten Zeichnungen und ihr bestes Heimbuch noch nicht eingeschickt haben, holen dies bis spätestens 15. 3. nach. Spätere Einsendungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Untergauführerin

BdM, Gruppe 24

Heute 20 Uhr sind alle Mädel von Schar 1, 2 und 3 im Kotten Schulhaus zum Heimabend, Märzbeitrag mitbringen. Gruppenführerin.

Der Gesangsverein aber kann mit Befriedigung auf diesen Abend zurückblicken und mit neuer Kraft an neue Arbeit herangehen.

Stadtpfleger Elich der Nachfolger von Bürgermeister Knodel

Neuenbürg. Nach nunmehr eingegangener Stellungnahme der zuständigen Behörde wird Stadtpfleger Elich zum Bürgermeister der Stadt Neuenbürg ernannt werden. Die Amtseinführung desselben wird am 31. März erfolgen. — Damit ist eine Frage entschieden, die seit Monaten in der hiesigen Bürgerchaft lebhaft besprochen wurde und die für die fernere Entwicklung der Stadt im Hinblick auf schwebende Probleme von großer Bedeutung ist. Bürgermeister Knodel wird sich auf Anregung der Beigeordneten und Ratsherren am Abend des 26. März in der Stadt, Turn- und Festhalle im Rahmen einer öffentlichen Feier als Stadtvorstand von der Einwohnerstadt verabschieden.

Letzte Nachrichten

Sprung aus dem Saar-Express

Weg der Zug nicht hielt...

Eigenbericht der NS.-Presse st. Köln, 9. März. Ein Mann aus der Gifel, der in Köln gewesen war, brachte zu seiner Rückfahrt den Giltriebwagen Köln — Saarbrücken, den sogenannten Saar-Express. Als er während der Fahrt merkte, daß der Zug ohne Halt durch die Gifel fuhr, sprang er in der Nähe von Mochernich zum Entsetzen der Mitfahrenden aus dem Zug. Ein sofort eingesetztes Schutzkommando fand aber keine Spur von dem Mann. Später stellte es sich heraus, daß er sich bei dem Sprung aus dem Zuge nur geringfügige Verletzungen zugezogen hatte und feierlich und stolz auf seine „Heldentat“ nach Hause marschiert war.

Neue Zwischenfälle in Damaskus

Wit in Damaskus die Polizei etwa 100 meist bewaffnete Kundgeber vor der Wohnung des freigelassenen Oppositionsführers Zeki Ahsatid verstreuen wollte, wurde sie mit Schüssen empfangen. Die Kundgeber zogen sich dann ins Haus zurück, wo sie von der Polizei bis früh morgens belagert wurden. 20 Personen wurden verhaftet.

Wenn alle Männer wüßten, was manche Witwe leidet, dann hätten alle Männer ihr Leben längst versichert.



Württemberg

Die Landeshauptstadt meldet

Der Offiziersverein des Inf.-Regts. 180 und die Regimentskameradschaft ehemaliger 180er haben auf Grund des amtlichen Materials der Reichsarchivverwaltung Stuttgart ein Totenbuch des 10. württembergischen Infanterie-Regiments herausgegeben. Hier in dieser schlichten Druckschrift ist ein Denkmal jenen gefall, die zu Tausenden schlüpfend ihre Arme über das Band dreiten, für das sie ihr Leben geopfert haben. Das Ehrenbuch ist im Selbstverlag der ehemaligen 180er, Stuttgart, Postfach 404, erschienen.

Am Dienstagabend verunglückte eine 64 Jahre alte Frau beim Abspiegeln von einem in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen. Sie brach den rechten Unterarm und den linken Oberarm.

Kind tödlich überfahren

Neuhäuser a. F., 8. März (Eigenbericht). Der 10-jährige Sohn des Zimmermeisters Moser in Neuhäuser a. F. rannte beim Spiel in der Nähe des Regelplatzes, ohne sich vorzusehen, quer über die Straße und geriet dabei unter die Räder eines die Marktstraße abwärtsfahrenden Personenkraftwagens. Trotzdem der Fahrer im letzten Augenblick noch versuchte, das Unglück zu verhindern, kam das Kind doch noch unter den Wagen und wurde tödlich verletzt.

Beim Jagdbrennen schwer verletzt

Berlingenstadt (Hohenzollern), 9. März. Am Dienstagnachmittag ereignete sich in Berlingenstadt ein schweres Unglück, das auf die Luftlinie des zur Frühjahrsszeit einsetzenden Jagdbrennens zurückzuführen ist. Die in den festgelegten Jahren stehende Frau Josefine Goegele, die sich mit ihrem Mann auf ihrem Grundstück befand, hatte einen Feldstein in Brand gesteckt. Das dürre Gras und das Heidegestrüpp brannten wie Funken, so daß die Flamme schließlich auf ein nahe Waldchen übergriffen. Im Nu war die Frau in einen Feuerkreis gefesselt, aus dem sie sich nicht mehr zu befreien vermochte. Durch den Qualm bewußtlos geworden, brach sie benimmungslos im Feuer zusammen. Als hilfsbereite Menschen herbeieilten und sie aus dem Feuer herauszogen, waren ihre Kleider schon völlig verbrannt. Sie hat am ganzen Körper Brandwunden davongetragen, so daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Weineid nach 7 Jahren aufgedeckt

Nabensburg, 9. März. Die Verhandlung über den ersten der drei Meineidfälle, die auf der Tagesordnung der am Dienstag begonnenen Schwurgerichtsperiode beim Landgericht Nabensburg stehen, deckte ein reizvolles Spiel mit einem Zeugenmeineid auf. Erst nach sieben Jahren war es herausgefunden, daß die Angeklagte Anna Priß aus Leutkirch in einem Unterhaltungsprozeß wegen ihres ersten unehelichen Kindes einen Mann der Vaterschaft bezichtigt hatte, der dafür nicht in Frage kam, so daß er zurecht die ganzen Jahre hindurch zu den Unterhaltskosten herangezogen wurde. Den wahren Kindesvater hatte sie verschwiegen. Die Angeklagte, die geständig war, will aus Furcht vor den Eltern, einen „minderen Vater“ ihres Kindes zu nennen, und aus Scham gegenüber ihrer alten 70-jährigen Mutter zu der Meineidtat getrieben worden sein. Sie wurde zu einem Jahr und vier Monaten Zuchthaus verurteilt.

Wieder Göppinger Schlachthausprozeß

Ulm, 9. März. Im Oktober 1936 hatte ein Prozeß gegen 26 Göppinger Metzgermeister und gegen den Göppinger Schlachthausdirektor stattgefunden wegen erheblicher Durchstechereien, die im Göppinger Schlachthaus aufgedeckt worden waren. Der Anklage lag folgender Tatbestand zugrunde:

Nach der Einführung der Fleischsteuer am 1. Oktober 1932 wurde der seit 1910 als Kopfschlächter tätige Angeklagte Johannes Kolb mit dem Wiegern der Schlachttiere zwecks Feststellung der Fleischsteuer beauftragt. Kolb wurde beschuldigt, die Schlachttiere in den wirtlichen Fällen in eine niedrigere Gewichtsklasse eingereiht zu haben, wobei ihm die angeklagten Metzger behilflich gewesen sein sollten. Den Unregelmäßigkeiten kam man schließlich durch die Tatsache auf die Spur, daß im Göppinger Schlachthaus fast nur Tiere einer niederen Schlachtklasse verworfen wurden. Kolb ging so weit, daß er in einigen Fällen die Tiere überhaupt nicht wog, sondern einfach eine Gewichtszahl einsetzte. Von dieser „Wiegerei“ hatten die Metzger Kenntnis. Kolb hatte persönlich keinen Vorteil von diesen Maßnahmen. Sämtliche Metzger waren wegen Steuerhinterziehung und Beihilfe zur Falschbeurkundung, einige auch wegen Anreizung zu falschem Wiegern angeklagt. Der Steuerhinterzuger wurde in der ersten Verhandlung mit insgesamt 1680 RM angeklagt. Demals wurden sämtliche Angeklagten mit Ausnahme des Schlachthausdirektors verurteilt, und zwar zu Gefängnis- und Geldstrafen. Gegen das Urteil hatten die Angeklagten Berufung beim Reichsgericht eingelegt, das die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht Ulm zurückverwies.

In der neuerlichen Verhandlung, die am Dienstag begann und mehrere Tage in Anspruch nehmen wird, sind 17 Zeugen geladen. Auf der Anklagebank sitzen die 26 Metzgermeister und der Schlachthausdirektor aus Göppingen. Die Interessen der Angeklagten werden von fünf Verteidigern wahrgenommen, außerdem sind zwei Nebenkläger anwesend.

Frecher Einbruch in ein Schulhaus

Kottenacker, Kreis Ehingen, 9. März. In der Nacht wurde in das hiesige Schulhaus eingebrochen. Dem Dieb fielen 16 RM in die Hände. Außerdem ließ er eine im Pult der Oberklasse befindliche Kaffeemaschine mit Inhalt mitlaufen. In einem zweiten Schullokal erbrach er ebenfalls das Pult, fand dort aber kein Geld. Leider hat man von dem Täter noch keine Spur.

Der Einbrecher aus Hiltlshausen bei Rappheim, der letzte Woche festgenommen werden konnte, hat bisher elf Einbrüche zugestanden. Der Täter ist wiederholt einschlägig vorbestraft. Er hatte keine Beute in einem Waldchen bei Oberholzheim versteckt. Zu den Einbrüchen kommen noch ein Fahrraddiebstahl und mehrere Diebstahlsfälle. Auf sein Konto entfallen die Einbrüche in Oberholzheim, Steinberg, Unterweiler, Altheim, Oberhisingen, Risthosen, Achstetten und Seiden.

Ebingen, 9. März. (Warnung vor einem falschgeldschwindler.) In einem benachbarten Ort hatte ein Handwerker an einen unbekanntem Mann Waren im Wert von 16 RM verkauft, der ihn dafür mit einem Fanzigmarkstück bezahlt. Zu spät entdeckte der Handwerker, daß der Schein falsch war und daß er dem Schwindler außer der Ware noch vier Mark gutes deutsches Geld herausgegeben hatte. Der Fall mahnt um so mehr zur Vorsicht, als er nicht vereinzelt dasteht.

Bereitete Kindesführung

Friedingen, Kr. Ludwigsfeld, 9. März. Eine hiesige Frau, die mit Holzfeilen im Walde beschäftigt war, hatte ihr spielendes Kind auf der Landstraße zurückgelassen. Plötzlich kam ein Radfahrer des Wegs, packte das Kind und fuhr mit ihm davon. Kurz darauf kam zum Glück ein Auto, das auf die Hilferufe der Frau hin halt machte und nach Kenntnisnahme von dem Sachverhalt die Verfolgung des Radfahrers aufnahm. Aus dieser Gefahr wurde, daß sich ihm das Auto näherte, leckte er das Kind ab und ergriff die Flucht. Leider ist es noch nicht gelungen, den Kindräuber zu ermitteln.

Tod durch einen Heilapparat

Nabensburg, 9. März. Eine 40 Jahre alte Frau von hier ist bei der Benutzung eines Heilapparates tödlich verunglückt. Es besteht die Möglichkeit, daß sie von dem elektrischen Strom getroffen wurde. Die Untersuchungen über die Todesursache sind noch im Gange.

Dechingen, 9. März. (Weibliches Arbeitsdienstlager.) Die Stadt Dechingen wird ein Lager für den weiblichen Arbeitsdienst neu erstellen. Einige Nachbargemeinden beteiligen sich an den Kosten des Neubaus, wofür auch in diesen Gemeinden Arbeitsmädchen eingesetzt werden.

Gewinnauszug
5. Klasse 50. Preussisch-Sächsische (276. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die rechte Nummer in den beiden Abteilungen I und II

25.ziehungstag 8. März 1938
Da der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM	351442
4 Gewinne zu 5000 RM	330265
30 Gewinne zu 2000 RM	19440 84077 134581
200010 269079 271943 274963 277962 301963	
307615 310242 310568 323359 328296 328906	
52 Gewinne zu 1000 RM	12395 32334 59970
68004 70740 80819 80882 122625 127130 128000	
135749 146230 190814 202122 225935 253850	
267952 297952 303289 313954 316973 319429	
327273 369306 387276 388723	
88 Gewinne zu 500 RM	311 4100 12633 20623
21559 38015 64783 67996 83845 106852 152791	
146976 182543 184697 189014 176598 189758	
191123 197004 215521 233380 239519 294107	
243009 248612 250357 258363 273965 283430	
288418 297981 306685 310599 315967 323701	
339402 341548 347478 357120 362998 363196	
387323 393201	

162 Gewinne zu 300 RM

15805 20248 20489 20716 25737 26424 51646
58300 70599 72916 76983 90040 109987 107326
114864 111801 130249 140628 146401 148709
153592 155225 156021 156986 171527 185981
192065 204673 209348 225396 214379 214696
219843 221367 221844 229771 239285 242279
248136 250928 257404 259363 262623 267982
276974 278139 278502 280117 285438 286244
289199 304063 304251 310538 311438 311801
319581 314481 326783 330334 339623 334837
337932 352454 354848 365701 371823 371961
372856 377058 378099 382587 387156 392201
393092 380595 397798

Da der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 10000 RM	16437 211922
2 Gewinne zu 5000 RM	32549
4 Gewinne zu 3000 RM	80634 114457
14 Gewinne zu 2000 RM	192947 159476 220770
462190 327164 345500 367005	
38 Gewinne zu 1000 RM	2110 10121 40693
57361 70420 75397 80255 121092 122783 156887	
212127 269521 267761 275637 330455 333911	
337547 348132 396840	
82 Gewinne zu 500 RM	9761 18363 17678 21902
26330 32528 34459 36065 43904 53759 61226	
69157 123448 130948 147111 150943 152834	
159066 162185 167280 169173 168922 189469	
171351 170630 179811 200185 256606 265340	
273245 276622 276746 291101 299038 312654	
348737 350002 351007 358811 370124 388845	

154 Gewinne zu 300 RM	234 3536 6140 14269
14341 14529 16372 18749 21073 25443 26394	
30508 34687 38229 43614 45758 48861 48864	
49718 57089 58647 60975 63382 68369 69277	
71744 79880 80543 83665 93828 97306 99218	
102516 118364 118746 135901 137915 143712	
149172 149279 155991 170505 172180 173488	
174394 178276 189623 196009 204079 206389	
225563 223067 228124 229168 231005 271846	
273069 208616 258144 269401 302558 305906	
318649 322041 327280 339719 344737 360538	
373534 375615 383090 384154 385370 390638	
395000 398068 398746	

Der Gewinnrabe verbleiben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 500000, 4 zu je 20000, 12 zu je 10000, 26 zu je 5000, 56 zu je 3000, 198 zu je 2000, 382 zu je 1000, 634 zu je 500, 1398 zu je 300, 31266 Gewinne zu je 150 RM.

Handel und Verkehr

Lebhafter Verkehr am 4. Messetag

Sonderzüge brachten am Mittwoch viele Besucher nach Leipzig, so daß das Verkehrsleben auf dem Großmessungsplatz gleich lebhafter als am dem Technischen Messe und der Baummesse waren gute Umsätze in Werkstoffen und Werkzeugmaschinen, Elektrotechnik und Textilmaschinen zu verzeichnen. Die Reichsmesse in Leipzig hat durchsichtliche die Vorarbeiten verbessert können.

In Sportartikeln wurden Wasserportgeräte von Schweden, Sportbekleidung von Holland und Winterportartikel von Polen aufgegeben, während der Binnenmarkt sich für Sportartikel und Bekleidung, Sportgeräte, Sport- und Klettergeräte interessierte. Die Bekleidungsbedürfnisse waren normal, desgleichen in Edelmetallen, Uhren und Schmuckwaren. Das Ruhestückwerk ist namentlich in Textil- und Bekleidungsartikeln sehr zufrieden. Lebhafter Verkehr gab es in Bierbedarf. Für Amerikanern waren traten Südamerika und der Balkan aber auch Süd- und Mittelamerika als Seller hervor.

Auf der Textil- und Bekleidungsbedürfnisse sind namentlich die Auslieferungen der Bekleidungsbranche mit dem Messerfolg sehr zufrieden. Günstig wurden waren weiter die Firmen der Strumpf- und Teppichindustrie.

Geleitet: Friedrich Jena, Pfeiffersbauer, 73 Jahre, Gusenbach / Christine Sauer, Eitmannsweiler.

Das Wetter

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Kußgebirg Stuttgart
Ausgegeben am 9. März, 21.30 Uhr

Die Störung, die auf der Nordseite des vom Atlantik bis zum Mittelmeer reichenden Hochdruckgebietes über Nordeuropa vorüberziehen, werden auch in unserem Gebiet teilweise Zunahme der Bewölkung bringen. Rennenswerte Niederschläge sind jedoch nicht zu erwarten.

Vorausichtliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Donnerstagabend: Winde um West bis Nordwest, teilweise Aufkommen von Bewölkung und im Norden auch vereinzelt Niederschläge. Tagsüber mild, vereinzelt Frühnebel und leichter Nachtfrost.

Vorausichtliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Freitagabend: Allmähliche Verschlechterung der Wetterlage.

Druck und Verlag des „Gesellschaftlers“:
G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold
Hauptgeschäftler und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen:
Hermann Gök, Nagold.
D. N. II. 38.: 2841

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig
Unsere heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Schöne Konfirmations-Geschenke
Bücher, Bilder, Album
Tintenzeuge, Füllhalter u. s. w.
in grosser Auswahl 632

Ernst Alle, Nagold
Christl. Buchhandlung

Auf der Strecke Nagold-Simmertshald
Auto-Reifen verloren.
Abgegeben auf der Postleiwache. 635

Der **neue Frachtbrief**
ist da und darf ab 1. Jan. 1938 verwendet werden. Es gibt nun zwei Frachtbriefe und zwar:
Der kleine Frachtbrief für Sendungen ohne Nachnahme.
Der große Frachtbrief für Sendungen mit Nachnahme. Beide liefern mit und ohne Firmen-Eindruck rasch
G. W. Zaiser - Nagold
Frachtbriefe für Kraftfahr-Unternehmer stets vorrätig.

Stets frisch bei **Hermann Raaf:**
Wirfung, Weiß- und Rotkraut, Lauch, Spinat.
Zuverlässige, selbständige
Hausgehilfin
für ein altes Ehepaar gesucht. Eintritt 1. April erst, etwas später. Angebote erbeten an **Chr. Krauß, Privatmann Altensteig, Ludendorffstr. Telefon 546**
Gesundes, fleißiges, junges **Mädchen**
aus guter Familie, bei hohem Lohn und bester Behandlung für sofort oder später für Haushalt gesucht.
Nagold, Zellerstraße 11

Wetter, zuverlässige
Person
zu 2 älteren Frauen für Haushalt und leichte Pflege auf sofort gesucht.
Angebote unter Nr. 490 umgehend erbeten an die Geschäftsstelle des „Gesellschaftlers“.

Empfehle zur Frühjahrssaat:
Hochzucht-Saatgetreide
Flemings Goldgelb-Haber
Hohenheimer Weiß-Haber
Maria-Gerste
Bavaria-Gerste

Saatkartoffel
Goldgelbe Nordost 680
Böhms Allerfrüheste
Böhms Doalgelbe
Ackerlegen
Ferner **sämtliche Futtermittel**
Lieferer die Waren auf Wunsch frei Haus

Rohler z. Döhlen Ruppigen
Telefon Nagold
Heute abend punkt 20 Uhr
Gesamtprobe
vollständig 346

Amtsgericht Nagold
Bereinsregistereintrag vom 1. März 1938:
Freiwillige Feuerwehr Egenhausen e. V.,
258
Sitz in Egenhausen

Alle Tage A-ta!
pußt und scheuert alles!

TONFILM-THEATER NAGOLD
Ab Freitag der Ufa-Großfilm
„BRILLANTEN“
mit Hansi Klotz, Hilde Röder, Viktor Staal u. a.
Beiprogramm und Wochenplan 371

Freudig begrüßte Konfirmationsgeschenke:
Briefpapier
Keramik
Bastgegenstand
Roku-Schmuck
Einschreib- und Tagebücher
Foto-Album
Schreibmappen
Dokumentenmappe
Füllhalter und Füllbleistifte
ein schön gerahmtes Bild
ein Sonnennek-Ringbuch
G. W. Zaiser - Nagold
Beachten Sie mein Schaufenster

Sommerprossen
werden schnell beseitigt durch **Venus**
mit Corantlemarke.
Jetzt auch 8. extra wert. in Tuben 1,95.
Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A.
Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser 0,80, 1,35, 2,20.
Drogerie Hollaender
Drogerie Letsche

Sie fühlen sich jünger
und werden zugleich der Antriebskraft und Ihren Begleiterscheinungen wie wenn Sie Juvendinische Kosmetik durch **Zirkulin** Kosmetik-Perlen
1-Monat-Pfeg. 1 RM, 3-Mon.-Pfeg. 3 RM
mit prakt. eleg. Taschenkosm. Zu haben: **Apothek. Theod. Schmid 56 Stadt-Drog. Hans Hollaender**

Wachs farblos
für Wandbekleidungen, Parkett, Linoleum und Treppen, nicht weiß, nicht gelb, wie es REGINA-Hartwachs darstellt, ist einen Versuch wert. Die Naturfarbe des Linoleums sowie des Holzes bleibt immer schön klar erhalten.
REGINA HARTGLANZWACHS
Farb-nahes Un-c-o-r; Dro-gerie Letsche; Wilh. Frey; Otto Harr; Karl Harr.